

Das Abonnement

auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen

nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate

(1/4 Sgr. für die fünfgepalte Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 27. Oktober. Se. Majestät der König sind nach dem Jagdhaus Hübnerstod in der Schorfhaide abgereist.

Berlin, 28. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Legations-Sekretär Piech zu Berlin, dem Ober-Steuer-Inspektor, Steuerath Guisard zu Halle an der Saale, und dem Geheimen expedirenden Sekretär a. D., Justizrath Gerloff zu Berlin, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Fürstlich Lippschen Regierungs-Architekten Petri zu Detmold und dem Badearzt Dr. Bojchau zu Franzensbad den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem Schullehrer Lietz zu Alt-Gabel im Kreise Sprottau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den königlichen Eisenbahn-Kommissarius, Geheimen Regierungs-Rath von Maassen zu Berlin zum Geheimen Ober-Regierungs-Rath zu ernennen; sowie dem Bau-Inspektor Köbke zu Berlin bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Bauath; und dem bisherigen Landrathe des Kreises Gnesen, Louis Heinrich Stahlberg das Landraths-Amt des Adelsauer Kreises zu verleihen; auch den nachstehenden Offizieren u. d. Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen Orden und Ehrenzeichen zu ertheilen und zwar: des Ritterkreuzes des königlich Württembergischen Kronen-Ordens: dem Major Theodor von der Rheinischen Artillerie-Brigade Nr. 8; des Ritterkreuzes des königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens: dem Premier-Lieutenant Sallbach von derselben Brigade und dem Hauptmann Willerdin, à la suite der Garde-Artillerie-Brigade; des Ritterkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens: dem Hauptmann Grafen von Waldersee von der Garde-Artillerie-Brigade und dem Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausorden affiliirten Verdienst-Medaille: dem Feuerwerker Gruesmann von der Magdeburgischen Art.-Brigade Nr. 4.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 126. königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 3080. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 26,535. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 7961, 25,964, 70,004 und 87,753.

31 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 7339, 7660, 21,012, 21,564, 21,789, 24,890, 25,895, 29,301, 29,776, 30,028, 33,417, 33,547, 35,696, 39,171, 39,297, 40,898, 47,439, 49,041, 49,547, 53,771, 61,329, 63,743, 73,192, 75,632, 78,856, 79,018, 79,282, 83,319, 85,750, 86,383 und 89,497.

58 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 767, 1420, 2499, 2994, 5874, 5935, 6232, 7195, 7516, 7561, 7971, 8093, 12,402, 15,031, 19,046, 21,525, 24,160, 24,208, 24,346, 25,234, 26,388, 28,311, 31,094, 31,140, 32,263, 34,906, 35,791, 38,183, 41,804, 44,636, 45,682, 46,340, 50,249, 50,336, 50,574, 52,743, 53,010, 54,490, 58,205, 62,258, 64,010, 65,143, 66,407, 67,677, 67,978, 69,845, 72,592, 75,462, 75,555, 77,862, 78,218, 83,593, 83,765, 86,418, 87,008, 87,251, 91,017 und 92,626.

90 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1417, 1478, 1750, 2108, 2231, 2573, 4708, 8381, 9442, 9543, 10,301, 10,351, 10,626, 12,789, 14,718, 15,432, 15,798, 16,277, 17,074, 17,093, 18,813, 21,359, 23,159, 23,680, 25,165, 25,343, 25,957, 26,160, 26,454, 28,498, 28,717, 27,560, 28,757, 28,994, 29,733, 30,067, 31,938, 34,778, 35,220, 36,416, 37,116, 38,831, 39,209, 40,009, 43,604, 43,968, 45,502, 46,538, 46,800, 50,222, 51,290, 51,397, 51,751, 52,991, 54,680, 56,873, 60,518, 62,126, 63,342, 64,292, 64,815, 65,030, 66,816, 67,958, 68,230, 68,552, 69,036, 69,117, 69,322, 69,760, 70,148, 70,176, 70,783, 71,299, 73,258, 76,169, 76,740, 77,525, 83,518, 85,886, 86,248, 87,762, 87,838, 88,101, 89,094, 90,489, 93,420, 93,682, 93,712 und 94,291.

Berlin, den 27. Oktober 1862.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Kassel, Montag 27. Oktober, Abends. Zu der heute früh stattgehabten ersten Ständesitzung sind vorläufig 47 Abgeordnete zugelassen worden. Die eben stattgehabte Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten fiel einstimmig auf Nebelthau und Ziegler. Beide erklärten, daß die dormaligen Stände zu allen Landtagsgeschäften vollkommen berechtigt seien. Der Landtagskommissar versicherte, Alles aufbieten zu wollen, daß das vorzunehmende Werk ein Friedenswerk werde.

Paris, Montag 27. Okt., Abends. Die „France“ theilt mit, daß der König von Griechenland sich auf der Salamine befinde. Der General Hahn habe ihm vorge schlagen, mit den ihm treugebliebenen 2600 Mann Truppen die Kommunikation mit Athen abzuschneiden. Das Seearsenal in Paros sei in Sicherheit gebracht. Der König und die Königin seien entschlossen, sich in den treugebliebenen Provinzen zu halten. (S. unten.)

Der Führer des Aufstandes in Boniza habe die Bevölkerung gegen die Türken unter die Waffen berufen. Die türkische Division in Arta sei damit beschäftigt, die Griechen zurückzudrängen.

Gerüchtwiese heißt es, daß ein französisches Evolutionsgeschwader nach Griechenland gehen werde (i. u.). Man versichert, daß der Name des Herzogs v. Leuchtenberg mit der griechischen Bewegung in Verbindung gebracht werde. Es ist zu Athen eine Adresse an die Sonier unterzeichnet worden, um sie aufzufordern, sich mit dem Königreich Griechenland zu vereinigen.

Toulon, 27. Oktober. Das mittelländische Geschwader geht diesen Abend nach Griechenland.

Curin, 27. Oktober. Durch ein königliches Dekret wird das Parlament auf den 18. November zusammenberufen.

Korfu, 27. Oktober. Der König Otto und die Königin sind heute morgen hier angekommen und nach Venedig weitergereist.

Die Aufregung im Lande

Ist groß über die in den letzten Tagen bekannt gewordene Maaßregelung mißliebiger Beamten, und sollt der Oppermannsche Fall der Anfang einer weitgreifenden Beamten-Purifikation sein, so würde die Regierung zeigen, daß die öffentliche Meinung ihr etwas ganz Gleichgültiges ist. Sie mag formell im Recht sein, aber der Augenblick ist schlecht gewählt, gegen Beamte, die im Abgeordnetenhaus nach ihrer Art ihre Schuldigkeit gethan haben, unmittelbar nach dem Schluß der Session mit Maaßregeln vorzugehen, die Jedermann mit der Politik in Verbindung bringt. Es ist wahr, daß wir seit Jahresfrist einen Systemwechsel haben, aber falsch, daß dieser auch einen Beamtenwechsel zur Folge haben müsse. Die Gefinnung macht nicht das Amt, nicht das Amt die Gefinnung. Die gegentheilige Ansicht ist eine von den in den Konstitutionalismus mit eingeschleppten fehlerhaften Theorien welche bei uns nicht fortwirken dürfen.

Beim Amtsantritt des Ministeriums Auerwald-Schwerin suchte die liberale Presse einen Druck auf die Regierung in Bezug auf eine vollständige Beamtenpurifikation zu üben. Die Regierung gab nur insoweit nach, als sie Beamte enternte, welche ihr systematischen Widerstand leisteten und an so hervorragenden Stellen standen, daß sie allerdings Gelegenheit hatten, das Ansehen derselben zu kompromittiren. Eine durchgehende Säuberung weigerte sich namentlich Graf Schwerin vorzunehmen, und er ließ sogar Männer wie Senfft-Pilsach und v. Zedlitz in ihren Aemtern, obgleich Beide in der Presse mit Uebereinstimmung als Männer des überwundenen Systems und als dem neuen Geiste der Verwaltung hinderlich bezeichnet wurden. Den Grafen Schwerin traf damals der Tadel der liberalen Partei, aber mit Unrecht. Jetzt hat sich die Sache umgekehrt, und was damals die Liberalen wollten, will heute die Reaktion. Der Umschwung ist in so kurzer Zeit vollbracht, daß nur ein mäßiges Gedächtniß dazu gehört, um sich auf beiden Seiten vor Inkonsistenz zu wahren. Wunderbarer Weise hat dennoch Mancher vergessen, wofür er im Jahre 1859 gekämpft hat; er wünscht heute ein kleines Fegefeuer für die renitente Bureaucratie, wogegen er vor drei Jahren in dem Einschreiten gegen regierungsfeindliche Beamte einen Mißbrauch der Gewalt, eine Gefahr für die Verwaltung sah.

Der „Volkszeitung“ widerfährt nach der andern Seite hin wieder ein Lapsus, indem sie plötzlich anfängt, für eine Beamtenkammer zu schwärmen. Die Landrathsstammer seligen Andenkens ist ihr ganz aus dem Gedächtniß verschwunden, ein Institut, das zu seiner Zeit eben so beliebt war, wie das heutige Herrenhaus, und gegen welches die liberale Presse Sturm lief. Es geht schon aus dieser kleinen Probe hervor, auf wie schwachen Beinen eine Politik steht, welche immer nur für das augenblickliche Interesse streitet, nicht hinausieht auf das, was da kommen kann.

Wer die letzten fünfzehn Jahre mit Theilnahme für die öffentlichen Angelegenheiten durchlebt, also mit eigenen Augen gesehen hat, wie auf ein Ministerium Schwerin-Auerwald ein Ministerium Brandenburg-Manteuffel, auf ein neues Ministerium Schwerin-Auerwald ein Ministerium Bismarck gefolgt ist, der wird festen Muthes eine neue Strömung erwarten und darauf bedacht sein müssen, nicht Maximen in Aufnahme zu bringen, die in Zukunft gegen ihn angewendet werden könnten.

Das Ministerium Schwerin-Auerwald handelte, wenn auch mit etwas zu großer Nachsicht gegen die Reaktion, doch im Ganzen korrekt, und es hat sich im Laufe seiner Verwaltung gezeigt, daß nicht seine Verfehllichkeit in dieser, sondern seine zu große Nachgiebigkeit in anderer Hinsicht uns die jetzige Misere beschert hat. Möge hinsichtlich der Behandlung der Beamten das Ministerium Bismarck sich seinen Vorgänger zum Muster nehmen; denn es hat in der That nöthig, die öffentliche Meinung, die jenem mit dem ausgebreitetsten Vertrauen entgegenkam, zu versöhnen; es würde sie aber durch nichts mehr erbittern, als durch eine fortgesetzte Inquisition gegen seine politischen Gegner, welche, wie sonst, auch in der Beamtenwelt die große Mehrheit bilden.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 27. Oktober. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König traf heute Mittags vom Schlosse Babelsberg hier ein und empfing zunächst Deputationen, welche Ergebniss- und Loyalitätsadressen aus Landshut, Rottbus, Waldenburg, Reichenbach, Angermünde, Magdeburg, Nieder-Barnim, Krossen und Müritsch überbrachten. Führer dieser Deputationen waren der Kammerherr v. Heinen, Landrath v. Wedern, v. Mutius, v. Scherr-Thoß, v. Buch, Prediger Weber, v. Treskow-Friedrichsfelde, General Graf v. Zinckenstein und Landrath v. Heydebrandt. Darauf nahm der König noch die Vorträge des Geheimrathes Costenoble und des Hofrathes Bock entgegen, und reiste alsdann über Biesenthal, Grafenbrück u. nach Hubertusstock in der Schorfhaide ab, wo um 5 Uhr das Diner eingenommen wurde. In der königlichen Begleitung befanden sich die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Prinz August von Württemberg, der Hausminister v. Schleinitz, der Hofmarschall Graf Bücker, der Flügeladjutant Major v. Steinaecker u. Die Rückkehr aus der Schorfhaide erfolgt am Mittwoch Nachmittag 4½ Uhr und findet gleich nach der Ankunft im königl. Palais zur Feier des Geburtsfestes des Prinzen Adalbert Familientafel statt. In gleicher Weise wird Tags darauf der Geburtstag des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich gefeiert.

Die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin ist heute Abends von Meiningen und Altenburg, wo sie mehrere Tage wegen Erkrankung der Herzogin Mutter von Sachsen-Altenburg verweilt, hier eingetroffen und wollte mit dem Nachtzuge weiter nach Ludwigslust reifen. Bei ihrer Ankunft hier selbst fand die hohe Frau ein Schreiben der Königin Wittve mit einer Einladung zum Besuche auf Schloß Sanssouci vor. — Der Großherzog von Oldenburg ist heute Abends mit Gefolge nach seinen in Schlesien gelegenen Gütern abgereist. — Der Ministerpräsident v. Bismarck-Schönhausen ist, wie schon gemeldet, heute früh

nach Paris abgereist, wird aber schon am 4. November auf Schloß Lützen zurück sein, da er vom Könige zu den Hofjagden eingeladen ist, welche dort am 5. und 6. November abgehalten werden. — Der bisherige französische Gesandte am hiesigen Hofe, Fürst de la Tour d'Auvergne, ist heute von Paris hier eingetroffen um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. — Der frühere Handelsminister von Holzbrind hat am Sonnabend Abends Berlin verlassen und ist nach Münster abgereist. — Der f. Gesandte im Haag, Graf Oriolla, kehrt schon in diesen Tagen auf seinen Posten zurück. Heute machte derselbe dem Prinzen Friedrich der Niederlande in Sanssouci seine Aufwartung und wurde von der Königin Wittve zur Tafel gezogen; ebenso der niederländische Gesandte Baron Schimmelpenninck v. d. Dye. — Die Sammlung von Geldbeiträgen, welche die Fortschrittspartei für die f. Beamten veranstaltet, welche zur Disposition gestellt worden, beträgt schon viele 1000 Thlr., da viele Kapitalisten bedeutend gezeichnet haben.

C. S. Berlin, 27. Okt. [Verschiedenes.] Man hat die Anwesenheit des Großherzogs von Oldenburg in Berlin mit den in Griechenland jüngst stattgehabten Ereignissen in Verbindung bringen wollen. Das ist eine bloße Konjunktur und nichts weiter. Einmal ist der Großherzog von Oldenburg schon in Berlin angekommen, ehe die Revolution in Griechenland ausgebrochen war, und dann wüßten wir nicht, was der Großherzog hier oder in Wien machen sollte, um die Sache seiner Schwester, der Königin von Griechenland, zu verteidigen. Griechenland steht mit seiner Dynastie in dem Vertrage von London vom 7. Mai 1832 unter dem Protektorat Frankreichs, Englands und Russlands. Preußen hätte als Großmacht zwar das Recht, aber nicht die Pflicht, sich um die griechischen Angelegenheiten zu kümmern. Dazu sind aber die Verhältnisse doch nicht angethan. Nimmt man auf das Verhältnis der Griechen zu den Schutzmächten Rücksicht, und auch auf die Bestimmungen des Garantievertrages, so müßten jene Schutzmächte eigentlich, wie sie es auch früher schon gethan haben, interveniren, und die Griechen hätten nicht das Recht, über ihr Schicksal zu bestimmen. Gleichwohl wird eine Intervention der Schutzmächte gar nicht, oder doch nur dann stattfinden, wenn die Türkei etwa Lust bekommen sollte, die Zustände in Griechenland zu benutzen. Das von England vertretene Princip der Nichtintervention wird, wie schon bei dem ersten Aufstande in Nauplia vor einigen Monaten, so auch jetzt die Oberhand behalten, und dann dürfte Griechenland das französische Princip des suffrage universel zur Wahl eines neuen Herrschers in Anwendung bringen. Rußland wird dann nichts übrig bleiben, als sich der Majorität zu fügen. Die bayerische Dynastie ist übrigens oft genug gewarnt worden und Prinz Luitpold von Bayern sieht heute die Folgen seiner Fergiverbationen bei den langjährigen Unterhandlungen zur Erfüllung des Artikels der griechischen Konstitution, wonach der König der griechisch-katholischen Kirche angehören muß.

Trotz aller Dementis aller officiellen dänischen Blätter, bleiben wir dabei stehen, daß die englischen Vorschläge vom 24. Septbr. in der von uns angegebenen Form von Rußland und Frankreich unterstützt worden sind, und daß diese beiden Mächte in diesem Augenblicke noch die preussisch-österreichischen Forderungen für berechtigt anerkennen. Den Beweis für unsere Behauptung können wir allerdings nicht liefern, denn es stehen uns weder die Archive der russischen, noch diejenigen der französischen Gesandtschaft zu Kopenhagen zu Gebote. Wir müssen uns selbst eine Zurückhaltung auferlegen, welche der dänischen Presse gegenüber übel angebracht sein mag, die wir aber für geboten erachten, so lange die Unterhandlungen noch nicht abgebrochen sind. Es kommt der Tag, wo wir werden nachweisen können, daß wir die Wahrheit gesagt haben. Von einer Meinungsverschiedenheit zwischen den Kabinetten Wien und Berlin bezüglich der russischen Vorschläge ist hier nichts bekannt.

[Ministerialbescheid.] Mehrere Subalternbeamten ist, wie die „Berl. Ztg.“ mittheilt, auf eine an das Staatsministerium gerichtete Petition um Verbesserung ihrer Lage folgender Bescheid zu Theil geworden:

Auf Ihre Vorstellung vom 1. Februar d. J. gereicht Ihnen zum Bescheide, daß das Staatsministerium keine Veranlassung findet, auf die von Ihnen gestellten, theils eine Erhöhung der Befoldungen, theils anderweitige Veränderungen in der Dienststellung und in den Einkommensverhältnissen der Subaltern- und Unterbeamten zum Ziele habenden Anträgen einzugehen. Die Regulirung dieser Verhältnisse herbeizuführen ist in jedem Departement Sache des vorgesetzten Ministers; wenn daher ein Beamter ein hierauf bezügliches Gesuch stellen will, so hat er mit demselben, und zwar durch Vermittelung seiner unmittelbaren Amtsvorgesetzten lediglich an den Referent sich zu wenden. Ungehörig ist es dagegen, und verdient ernstliche Mißbilligung, wenn Beamte bei der Stellung von Anträgen ihre zur Prüfung derselben zunächst berufenen Amtsvorgesetzten übergehen, und wenn überdies den von ihnen ausgehenden Vorstellungen durch Sammlung von Unterschriften ein verstärktes Gewicht zu geben gesucht wird. Eine Berücksichtigung bearbeiteter Anträge darf um so weniger erwartet werden, als die Staatsregierung von ihren Beamten das Vertrauen in Anspruch nehmen muß, daß sie der Lage derselben ihre Fürsorge unausgesetzt zuwendet, und auch ohne gegebene Anregung es sich anlegen sein läßt, jede thunliche Verbesserung herbeizuführen.

Berlin, den 6. September 1862.

Königliches Staatsministerium.

v. d. Heydt. v. Noon. Graf Ikenberg. v. Müllers. Graf zur Lippe. v. Jagow. v. Holzbrind.

Der „Köln. Ztg.“ ist zur Veröffentlichung folgende Berichtigung zugegangen:

Zur Berichtigung der in Nr. 292 unter Berlin, den 19. Oktober c., gemachten Angaben über die von dem Marine-Ministerium angeordnete Beschränkung der Schiffsbauten in Danzig wird bemerkt, daß seitens der Regierung weder über die außerhalb des Etats pro 1862 zu Schiffsbauten geforderten Summen vorweg disponirt, noch daß wegen des Baues von Panzerschiffen ernstere, als die von dem Marine-Minister zugegebenen moralischen Verpflichtungen übernommen worden sind, daß vielmehr die angeordnete Einschränkung des Schiffsbaubetriebes auf der Werft in Danzig die notwendige Folge der Nichtbewilligung der zur Fortsetzung begonnener Schiffsbauten durch besondere Vorlage geforderten Summe von 220,000 Thlr. gewesen ist. Berlin, den 24. Oktober 1862. Marine-Ministerium.

Der Staatsanwalt Oppermann, welcher ein Gehalt von 1000 Thlr. bezog, ist mit einem Wartegeld von 560 Thlr. zur Disposition

gestellt worden (gemäß §. 87 des Disciplinargesetzes vom 21. Juli 1852). Das für die Monate November und Dezember über den Betrag der betreffenden Raten des Wartegeldes bereits erhobene Gehalt soll von ihm zurückgezahlt werden. Das Verfahren gegen ihn wurde so sehr beschleunigt, daß (wie den „Hamb. Nachr.“ geschrieben wird) bereits am 14. (am Tage nach dem Schluß des Landtags) unter „cito“ ein Schreiben des Oberstaatsanwalts beim Kammergericht, Herrn Adlung, an Oppermann gelangte, durch welches er, angewiesen wurde, sich zu einer Vernehmung im Dienstwege am 16. Oktober im Bureau des Ersten einzufinden. Diese Vernehmung erfolgte, wie schon erwähnt, im Auftrage des Justizministers über die Beteiligung Oppermanns an der Abfassung und Veröffentlichung des von ihm in Gemeinschaft mit den beiden anderen Abgeordneten der Priegnitz, Gerth und Kerst, unter dem 5. August 1862 an ihre Wähler erstatteten und wegen der Größe des Wahlkreises gedruckten Berichts. Oppermann gab an, daß er an diesem Bericht nur unbedeutende stilistische Veränderungen vorgenommen, aber ihn gelesen und gebilligt, auch selbstverständlich die Verfertigung an die Wahlmänner des Kreises beabsichtigt und in Gemeinschaft mit Gerth und Kerst ausgeführt habe. Hierauf wurde Herrn Oppermann am 22. Oktober eröffnet, daß er vom 1. November d. J. ab zur Disposition gestellt sei.

Nach Glasbrenners „Montags-Ztg.“ haben die Parteigenossen Oppermanns demselben sofort, nachdem er zur Disposition gestellt worden, ein bedeutendes Kapital — man berichtet, auf Höhe von 20,000 Thaler — zur Verfügung gestellt. Oppermann hat aber Alles abgelehnt.

Aus Koblenz, 25. Okt., wird der „R. Z.“ geschrieben: Herr v. Bockum-Dolffs wird nach einigen Wochen, für die er Urlaub erbeten hat, nach Gumbinnen gehen, um mit dem Ober-Regierungsrat Dr. Spilling zu wechseln, der von dort hierher versetzt ist. Hr. v. Bockum-Dolffs war hier Dirigent der zweiten Abteilung und stand also einer möglichen Einwirkung auf das Gemeinwesen in liberalem Sinne fern. Dieser Umstand hilft das Motiv seiner Versetzung charakterisieren. Ueberhaupt kann die Maßregel nach allen Richtungen hin nur als gelungen bezeichnet werden. So weiß es Niemand besser, als sein Chef, der Finanzminister v. Bockum-Dolffs, wie sehr es im Interesse des Herrn v. Bockum-Dolffs liegen mußte, behufs der Verwaltung seiner Güter in Westfalen in der Nähe bleiben zu können, es giebt aber nicht leicht einen weiteren Entfernungspunkt vom Rheine als Gumbinnen. Hier empfängt ihn der bekannte Regierungspräsident v. Bynern. Herr v. Bockum-Dolffs ist von schwächlicher Gesundheit, und ob er es lange in einem so kalten Klima aushalten können wird, muß die Probe lehren. Jedenfalls wird ihm die allgemeine Anerkennung auch dafür nicht fehlen, daß er sich der Maßregel fügt und seinen bewährten Charakter nach allen Richtungen hin unbegrenzt männlich aufrecht erhält. Die Aussicht, ihn auf diesem Wege aus dem Beamtenstande zu entfernen, dürfte demnach eine sehr schwache sein.

Wir erfahren daraus, daß Herr v. Bockum-Dolffs nicht, wie früher gemeldet wurde, sein Amt niederzulegen gewillt ist.

Aus Elbing meldet der „Neue Elb. Anz.“ vom 24. Oktober: „In mehreren Blättern lesen wir, daß nachdem der Abgeordnete Herr Houffelle sein Mandat für den Elbing-Marienburger Wahlkreis niedergelegt hat, Herr Oberbürgermeister Philipps als Kandidat aufgestellt werden würde. Wir erfahren jedoch aus bester Quelle, daß letzterer seinen Freunden erklärt hat, seiner Privat-Verhältnisse wegen auch diesmal ein Mandat nicht annehmen zu können.“

Im dritten Theile des Werkes vom Bischof Eilert: Charakterzüge und historische Fragmente aus dem Leben des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm III. finden wir folgende Stelle: „Einst war bei der königlichen Tafel die Rede von den ausgestellten gelungenen Bildsäulen der Helden der preussischen Armee; man rühmte besonders die charaktervolle militärische Haltung an der Statue Bülow's, Scharnhorst's und Blücher's. Einer von den bei Tische sitzenden Gästen machte die Bemerkung: „Solche Künstler, wie Schadow, Rauch und Tiep, die aus dem Klog einen Merkurius bilden, (quovis ligno non fit mercurius), haben Ew. Majestät viele in der Armee.“ — „Und welche sind das?“ fragte der hohe Herr, der wahrscheinlich an etwas Anderes gedacht. Die Antwort war: „Ihre Offiziere und Unteroffiziere, die aus hölzernen Bürger- oder Bauerjungen in kurzer Zeit schöne und gewandte Leute bilden.“ Die Bemerkung war, obgleich auch hier der Vergleich hinfällt, wenigstens artig und man hätte

sie als Tischgespräch können passiren lassen; der König aber, der für Schmeicheleien kein Ohr hatte, erwiderte ernsthaft: „Beim Exerciren und Einrücken der Rekruten kommt nicht bloß auf Schönheit und Gewandtheit an, dies ist mehr Nebensache, die Hauptsache ist die Behandlung, so daß sie gern und mit Lust Soldat sind und in guter Gefinnung ihre Schuldigkeit thun, wenn es gilt. Im Jahre 1806 exercirte man auch gut, was es aber geholfen, habe wir leider erfahren. Die Landwehr ist am wenigsten exercirt, und hat doch in Schlachten sich brav gehalten; wo sie keine Kugeln und Bulen mehr hatte, hat sie avancirend die Kolben gebraucht. Das sind die rechten Leute, für die man Respekt hat; ihre muthige Tapferkeit muß man loben; das ist mehr werth als Schönheit und Gewandtheit.“

Mit Vorstehendem wollen wir der Reorganisation des Heeres, welche wir von je her für nothwendig und nützlich erachtet haben, nicht zu nahe treten. Bekommen wir aber einen großen Krieg, dann wird die Landwehr das Wort des gerechten Königs wieder wahr machen.

Ueber die Verlegung des Gram de Launay nach Petersburg ist noch nichts bestimmt.

Die „Volks-Ztg.“ enthält in ihrem vorgestrigen Leitartikel folgenden Passus, der für künftige Fälle aufzuheben ist:

Wer die Tüchtigkeit unseres Abgeordnetenhauses kennt, der wird wissen, wie viel gerade der Beamte darin leidet; und umgekehrt: wer da beobachtet, wie außerordentlich viele Beamte vom Volke gewählt werden, der wird mit Recht eben so stolz sein dürfen auf den verfassungstreuen Sinn des Beamtenthums, wie auf die Loyalität des Volkes, das dem Beamtenthum so sehr vertraut. Viele Beamte in einer Volksvertretung, und zwar in einer wahren Volksvertretung sind daher ein treffliches Zeugnis für den Staatszustand wie für den Volkszustand; und jede Maßregel, die dergleichen verhindern will, würde dem Volke und dem Staate zugleich eine schwere Wunde schlagen.

In der „B. Allg. Z.“ wird berichtet: „Wie es heißt, soll durch massenhafte Beurlaubungen jetzt in der Armee in einer Weise gespart werden, daß die Etats-Ueberschreitungen im nächsten Jahre wenigstens keine zu übertriebenen Summen repräsentiren: ein verständiger Weg zur künftigen Vereinbarung aber keine Erhöhung unserer Wehrkraft.“ Die Beurlaubungen sollen nämlich so stark sein, daß sie die Wehrkraft des Landes ernsthaft gefährden.

Die „Kreuzzeitung“ rückt immer deutlicher mit der Sprache heraus und bezeichnet in ihrem heutigen Leitartikel geradezu die Befestigung der jetzigen Volksvertretung als ihr Ziel; sie schließt denselben, nachdem sie viel von der Bedeutung der Abgeordneten gesprochen:

„Hieraus folgt aber dann weiter, daß die Entfaltung und Zusammenfassung dieser Deputationen selbst ein Fingerzeig sind, wie und wo eine Verbesserung unserer Vertretung zu suchen und zu finden ist, und welche Wege die Regierung zu betreten hat, um gegenüber der gefälschten Stimme des Volkes die wahre zum Ausdruck und zur Geltung kommen zu lassen. Offen wir, daß die jetzige Regierung diesen Fingerzeig versteht und nutzbar zu machen weiß. Alle sonstigen Phantasien über eine Veränderung unserer Vertretung sind hohl und unfruchtbar. Das persönliche Königthum in Verbindung mit der persönlichen Vertretung der noch vorhandenen Stände, das ist der wesentliche Inhalt der jetzigen Deputationen, und das ist auch das einzige Heilmittel für unsere kranke Zeit.“

Danzig, 25. Oktober. [Marine.] Aus Plymouth wird der „Danz. Ztg.“ unterm 21. Oktober mitgetheilt, daß die „Thetis“ an diesem Tage Segelordre bekommen hat und am 25. Oktober in See gehen wird. Zur Besatzung der Schiffe „Viole“, „Muskito“ und „Rover“ hat die „Thetis“ 110 Matrosen, 20 Seesoldaten, 1 Arzt und 4 Kadetten abgegeben. Die Fregatte hat am 21. Oktober bereits Flagge und Wimpel gehißt und wird mit „Muskito“ Anfangs November seefahr. „Rover“ wird wahrscheinlich mit der „Thetis“ gehen.

Otto's von Griechenland.] Die „Presse“ erklärt sich den raschen Abkündigungs-Entschluß des Königs Otto darin, daß eine Militärevolution die Ursache der neuen Ereignisse in Griechenland sei. Durch das die Dynastie absetzende Dekret der provisorischen Regierung, die sich unter der Präsidenschaft des dem englischen Einflusse unterworfenen Maurokordatos installirte, ist eine der Hauptbestimmungen der Londoner Protokolls von 1832 verrichtet. Jedenfalls werde es nicht die erste Sorge der Mächte sein, den Herzog von Leuchtenberg oder irgend einen andern

russischen Kandidaten auf den erledigten Thron von Griechenland zu setzen. Wie die „Presse“ erfährt, habe sich Sir Henry Bulwer, der englische Gesandte in Konstantinopel, der vor einigen Tagen Wien verließ, nicht direkt von Triest nach Konstantinopel, sondern im besondern Auftrage seiner Regierung zunächst nach Griechenland begeben, und es scheine also, daß man in London, das Herrannahen des Gewitters in Griechenland vorausgesehen habe. Eine größere Tragweite vindizirt die „Presse“ den griechischen Vorgängen nicht.

Venedig, 23. Okt. [Verhaftungen.] Die „Triester Ztg.“ schreibt: Die Verhaftung von 18 der hervorragendsten politischen Agitatoren hier hat einen großen Eindruck auf unsere Italiensgenossen gemacht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung diesmal einen sehr wichtigen Gang gemacht und geradezu auf das oft genannte Komitato Veneto, welches alle politischen Demonstrationen leitete und den Venetianern auf den bekannten gedruckten Zetteln Verhaftungsbefehle ertheilte, ihre Hand gelegt hat. Schon bei der Untersuchung, die bei den Verhafteten vorgenommen wurde, fielen, wie es heißt, höchst kompromittirende Briefe und Schriftstücke in die Hände der Behörde, woraus erhellt, daß das hiesige Komitato mit dem von Dr. Tschio geleiteten Turiner in enger Verbindung stand.

Frankfurt a. M., 27. Oktober. [Telegr.] Heute wird die großdeutsche Versammlung eine erste Vorbesprechung haben. Man rechnet, daß mehr als 400 Theilnehmer, darunter 30 aus Hannover, in Frankfurt erscheinen werden. Moritz Mohl bereitet einen Antrag vor, welcher sich gegen den Handelsvertrag und entschieden zu Gunsten des österreichischen Anschlusses aussprechen soll. Muthmaßlich wird folgende Reihenfolge beobachtet werden: Morgen findet die Präsidentenwahl statt und wird über die deutsche Integritätsfrage debattirt, übermorgen kommt die Handelsfrage auf die Tagesordnung, und am Donnerstag findet Besprechung über die Stiftung eines großdeutschen Hauptvereins statt.

Der „F. B. Z.“ zufolge wird auch H. v. Gagern an der großdeutschen Versammlung Theil nehmen.

Hamburg, 26. Okt. [Aus der Bürgerschaft.] Gestern Abend hat die Bürgerschaft den zwischen den Hansestädten und der Pforte abgeschlossenen Additionalvertrag ratifizirt und den von den Doktoren Kießer und Wolffson eingebrachten Gesetzentwurf wegen Aufhebung des mosaischen Rechts für Matrimonial-, Testaments- und Erbschaftsachen definitiv angenommen. (N. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 25. Okt. [Tagess Nachrichten.] Prinz Napoleon und Prinzess Klotilde sind in Southampton gelandet. Von der Ankunft der Königin wissen die Abendblätter noch nichts. Der Sturm hat sich ein wenig gelegt, doch hört man immer noch von einzelnen Unglücksfällen. — Man vernimmt, daß die italienische Regierung in Willwall einen Kriegsdampfer von 2030 Tonnen Gehalt bestellt hat, der mit sogenannten Kuppeln oder Schilden nach dem Princip des Kapitän Coles versehen werden soll. Die Maschinen sollen 700 Pferdekraft haben und von Messrs. Waudsley u. Co. angefertigt werden. — Der neue Primas von Irland ist am Donnerstag den 23. Morgens in der St. Patrick's-Kathedrale in Armagh installirt worden. Den Tag vorher hatte er vor dem Erzbischof von Dublin den vorgeschriebenen Eid abgelegt. Die Installation wurde von dem Dekanten vorgenommen, und war eine Ceremonie, die ausschließlich im Innern der Kathedrale spielte, und an der die Bevölkerung des Ortes keinen Antheil genommen zu haben scheint, obgleich die Ankunft des hohen Würdenträgers durch Glockengeläute der Stadt verkündet wurde. — Auf seinem Landstige in Wiltshire ist vor wenigen Tagen Lord Arundell von Wardour gestorben. Er war 58 Jahr alt und gehörte zu den beliebtesten Mitgliedern der Aristokratie. Er lebte lange Zeit in tiefer Zurückgezogenheit und zeichnete sich durch seltene Mildthätigkeit aus. Lord Wardour war Katholik.

[Eine neue Trent-Affaire.] In Liverpool ist der Dampfer „Gladiator“ mit Nachrichten aus Bermuda vom 7. d. eingelaufen. Diese Nachrichten haben in der City außerordentliches Aufsehen erregt und in vielen Kreisen sprach man schon von dem Beginn einer

Goethe als Theaterdirektor.

Die Tage, an welchen in den neunziger Jahren theatralische Vorstellungen gegeben wurden, waren Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts hingegen Montag, Mittwoch und Sonnabend. Sonnabends wurde abwechselnd eine große Oper, ein Trauerspiel, ein Lustspiel gegeben. Bei umfangreichen Produkten waren dem Theater und der Kapelle Donnerstag und Freitag zum ungetrübten Studium gewährt. Ihre Kräfte wurden demnach nicht muthwillig abforbirt. Die Proben fanden Nachmittags um vier Uhr statt. Die Morgen- und Abendstunden, die erfolgreichsten zur Fortbildung und zu Kunststudien, blieben sonach den Mitgliedern frei.

Goethe ließ in den Probeunden nie auf sich warten. Wie war man beglückt, wenn er eintrat und die ehrfurchtsvolle Begrüßung seiner Untergebenen freundlich erwiderte! Seine Gegenwart wirkte so erhebend auf seine Jünger, als stünden sie vor einem zahlreich versammelten Publikum. Ernst und feierlich verrichtete Jeder die ihm angewiesene Funktion. In den Proben und Vorstellungen nahm Goethe seinen Platz in der Mitte der ersten Bank des abnormirten Parterre. Nach Errichtung der Parterrelogen wählte er die mittlere, und zwar die entfernteste von der Bühne, von wo aus die Recitation am besten zu beurtheilen ist. Wie horchte man auf, wenn er aus der Tiefe des Parterre seine Stimme erschallen ließ, das Organ der begabtesten Schauspieler an Kraft, Fülle und Wohlklang überbietend! Seine Direktion des Theaters war, wie Alles, was Goethe unternahm, systematisch; daher seine Befehle faßlich und eindringlich, wie ein höheres Geſetz. Während der Akte durfte Niemand auf der Scene sichtbar sein, außer wer zu thun hatte.

In einer Probe des „Titus“ geschah es einst, daß die Jagemann zur Unzeit in einer Couliſſe sichtbar wurde. Goethe rief, wie er den Regisseur zu nennen pflegte: „Genast! sorgen Sie dafür, daß das Theater frei bleibt.“ Genast that, wie ihm befohlen worden. Die Jagemann, muthwillig wie sie war, schlüpfte kurz darauf aus der Couliſſe in die nebenan befindliche. Da verließ Goethe'n die Geduld und er sprach mit gewaltiger Stimme: „Tausend Noiemetter! Das ist ja wie in einem Taubenstich! Ich will, daß Niemand das Theater betrete, wer nicht dahin gehört.“ Der Jagemann mußte etwas in die Kehlen gekommen sein, denn in ihrer nächsten Nummer sang sie mit unsicherer Stimme.

Ein andrer Mal sollte Egmont, nach Schiller's Einrichtung für die Bühne, gegeben werden. Der Meister war behindert, den ersten Proben davon beizumohnen. Dem Regisseur Genast blieb die Leitung derselben überlassen. Die Schauspieler beklagten sich im Stillen, daß sie noch nicht wußten, wie sie die Volkszene, wodurch die Tragödie ein-

geleitet wird, im Sinne des Dichters darstellen sollten. Endlich erschein Goethe in der Probe. Als er das Gewirr sah, worin die Schauspieler sich nothdürftig bewegten, rief er: „Halt!“ ging auf die Bühne und ordnete die Stellung der zunächst Beschäftigten. Damit die Scene an Abwechslung gewinne, ließ er den Seifensieder von der linken Seite her auftreten, und sich an einen Tisch setzen, der besonders für ihn servirt wurde. Vanſen hingegen erhielt die Weisung, aus dem Hintergrunde aufzutreten. Da merkte man es deutlich, wie durch diese kunstgemäße Gruppierung den Schauspielern das Verstandniß ausging und nun Sicherheit in ihre Leistungen kam.

In der Scene zwischen Herzog Alba (Graff) und Egmont (Dels) bemerkte Goethe: „Lieber Graff, Ihre Gesticulationen wären ganz gut, wenn sie dabei nicht das Gesicht verdeckten, das man nur in besonderen Fällen dem Zuschauer verbergen soll. Spielen Sie statt mit dem rechten Arme mit dem linken; so bleibt ihr Gesicht frei und Ihre Mimik geht dem Publikum nicht verloren. Auch ist es angemessener, die Worte, welche Alba an Egmont, der zu seiner Linken steht, richtet, mit der linken Hand vorzugsweise zu unterstützen!“ Graff verneigte sich und sagte: „Sehr wohl, Excellenz!“ — und des Meisters Wink war ihm Geſetz. Die Goetheaner erhoben die Arme nicht höher, als daß die Hände mit den Augen parallele Linien bildeten. Diese Regel ist besonders Damen zu empfehlen, deren Arme viel zu wünschen übrig lassen, und welche sich versucht fühlen, Leidenschaft durch telegraphische Armbewegungen bis über den Kopf hinaus, auszudrücken.

Goethe duldet nicht, daß sich Jemand zum Abgehen anschicke, bevor seine Rede beendet war. Theaterfreunde haben gewiß schon mit Mißvergünnen die Bemerkung gemacht, daß die Schlußworte eines abgehenden Schauspielers theilweis dem Publikum entzogen werden und den Eindruck der Rede schwächen.

Eines Tages bemerkte der Meister sarkastisch: „Herr Dels, Ihre hintere Partie haben wir genug gesehen; zeigen Sie uns doch wieder Ihr Gesicht!“ Im Nu stand der beschämte Künstler en face seinem Chef gegenüber.

Wenn mehrere Personen auf der Bühne beschäftigt waren, so ließ er sie einen Halbkreis bilden, vertheilte sie so weit von einander, daß Jeder seine Arme unbehindert bewegen konnte, und die Theilnehmenden im Verhältniß zum Raume sich näher oder entfernter standen, damit die eine Seite nicht überfüllt wurde, und die andere leer blieb. In der Probe zu Schiller's „Tell“ spielte der Tenorist Molke die Schäferrolle. Zu Anfang des Stückes drängte der Schäfer, sobald er zu sprechen hatte, nach der Mitte der Bühne vor, wodurch die Symmetrie der Gruppe

gestört wurde. Goethe machte ihn darauf aufmerksam und ließ die Scene wiederholen. Unser Tenor aber verfiel in denselben Fehler. Da gebot der Meister „Halt!“ kam auf die Bühne, wies Molke seinen Platz an, stellte sich zwischen Delsen und die übrigen handelnden Personen, faßte ihn beim Arm und befahl die Scene zu repetiren. Molke drängte und zuckte, sobald er zu sprechen hatte; Goethe aber wich und wankte nicht, und brachte so den allzubeweglichen Sänger zur Ordnung. Es bedarf wohl keiner Versicherung, daß dieser Auftritt allgemeine Heiterkeit bewirkte.

Goethe war unermüdet, junge Talente mit Rath und That zu unterstützen. Die Mittheilungen über Schauspielkunst in seinen Werken schrieb er Grämer und Wolf zu Liebe. Der Balletmeister Uhlisch war angewiesen, den jugendlichen Mitgliedern des Theaters Unterricht in der Tanzkunst und den Elementen der Schauspielkunst zu ertheilen. Damit aber ihre Pflege, Mühe und Aufwand für Proben von Seiten des Theaters dem Institute rechten Nutzen bringe, so schloß Goethe nur drei- und mehrjährige Kontrakte ab. Dieser klugen Einrichtung ist insbesondere das treffliche Ensemble des Weimariſchen Theaters zuzuschreiben.

Urlaube zu Kunstreisen waren unseren Bühnenkünstlern eine terra incognita. Demoiselle Maas hat einst wegen einer Familienangelegenheit um Urlaub auf vierzehn Tage nach Berlin. Sie erhielt ihn unter der Bedingung, daß sie dort nicht spiele. Sie versprach diese zu erfüllen, hielt aber nicht Wort. Als sie zurückkam, distirte ihr Goethe acht Tage Arrest auf ihrem Zimmer bei militärischer Wache, die sie täglich mit acht Groschen vergütete mußte. Anfangs war sie wüthend über diese unerhörte Behandlung; doch endlich tröstete sie sich mit dem Gedanken, durch ihr Gastspiel in Berlin ein Engagement am königlichen Theater gewonnen zu haben.

Goethe handelte im Sinne eines Gärtners, der, was er säet und pflanzt, auch genießen will; deshalb erschwerte er seinen Familiengliedern, sich auswärts einträglichere Stellen zu verschaffen, als er wegen beschränkter Mittel ihnen bieten konnte. Der Maas Verlust schmerzte ihn vielleicht weniger, als daß es ihr gelungen war, ihn zu überlisten.

Von Novitäten oder neu zu belegenden Dramen hielt der Meister so lange Leseproben, bis Jeder in den Geist seiner Rolle eingedrungen war; dann erst fanden die Proben auf der Bühne statt. Mitunter deklamirte er ganze Scenen vor. In einer Leseprobe von den „Witzschulden“ sprach er den Wirth, wobei er eine Komik entwickelte, daß man vor Lachen den Geist hätte aufgeben mögen.

Ein Schauspieler überstürzte sich im Dialog. Kurz darauf bekam

neuen „Trent-Verwicklung“. Nach der „Bermuda-Gazette“ vom 7. Oktober hielt sich nämlich der amerikanische Admiral Wilkes, der von der „Trent“-Geschichte her nur zu bekannt ist, mit seinem Flaggschiff und ein paar Kanonenbooten, ungewöhnlich lange vor dem Hafen von St. George auf, verlangte Kohlen, während er allem Anschein nach keine nöthig hatte, und zeigte auch in mehreren anderen Einzelheiten wenig Respekt vor den Regeln und Verbindlichkeiten der englischen Neutralität. Eines seiner Kanonenboote hielt der königliche Postdampfer „Merlin“ in einer Entfernung von 3 englischen Meilen von der Küste durch einen Kanonenschuß an; aber als der Kommandeur des Bootes sah, daß er es mit einem königlichen Postdampfer zu thun hatte, machte er der Sache mit einigen entschuldigenden Phrasen ein Ende. Als der „Gladiator“ von Bermuda abging, wurde er eine Strecke weit von dem britischen Kriegsschiff „Desperate“ geleitet. Kaum waren die beiden Fahrzeuge auseinander gegangen, als ein föderalistisches Boot herandruckte und den Kapitän aufforderte, an Bord des föderalistischen Flaggschiffes zu gehen, um sich zu melden. Da der „Desperate“ noch innerhalb Kanonenschußweite war, so lehnte der Kapitän des „Gladiator“ die Einladung ab und fuhr ruhig weiter. Als der „Desperate“ sah, was vorging, ließ er sogleich 2 Kanonen durch die Stückporten gucken und machte sich kampfbereit. Nach einem in Bermuda verbreiteten Gerücht hatte der Gouverneur an Admiral Milne eine Botschaft gesandt und ihn um ein Schutzgeschwader gebeten.

London, 27. Okt. [Der griechische Aufstand; Partridge nach Spezzia.] Die heutige „Times“ weist nach, wie sich die Absetzung König Otto's von Griechenland historisch rechtfertigen lasse. Griechenland solle sich jetzt seine Regierung wählen und werde das Prinzip der Nichtintervention dabei vollständig gewahrt bleiben; seine Wahl werde von Europa gutgeheißen werden und die Hoffnung auf Vergrößerung von dem guten Benehmen des griechischen Volkes abhängen, denn bei jedem Ungestüm werde Europa sich der Vergrößerung widersetzen. „Daily News“ billigt gleichfalls den griechischen Aufstand und sagt, die Gegenwart der englischen Flotte sei eine Garantie, daß das Prinzip der Nichtintervention werde respektiert werden. Die „Morning Post“ sagt: Rattazzi habe Garibaldi den Beistand der italienischen Regierung versprochen, wenn er sich an die Spitze des griechischen Aufstandes stelle. Garibaldi hatte dies ausgeschrieben, weil er nach Rom gehen wollte. Der fremde Ursprung der Revolution sei sichtbar, indem die provisorische Regierung an einen Angriffskrieg denke. Diese vier von dem alten Feinde der Türkei ermuthigt; England habe aber großes Interesse, das türkische Reich zu erhalten. — „Morning Advertiser“ theilt mit, daß Partridge auf telegraphischem Wege zur Konsultation nach Spezzia berufen worden sei. Partridge ist gestern nach Spezzia abgereist, nachdem das Garibaldi'sche Comité sich mit demselben in Einvernehmen gesetzt. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 25. Okt. [Tagesbericht.] Der Kaiser soll von dem Prinzen Napoleon einen ziemlich lebhaften Brief erhalten haben. Derselbe ist von Lissabon aus datirt und, wie es heißt, unter dem ersten Eindruck der telegraphischen Meldung von der Ernennung des Herrn Drouin de Lhuys geschrieben. Letzterer wird neuerdings wieder zum Senator ernannt werden, da seine frühere Entlassung angenommen und sein Name in der Senatsliste gestrichen worden war. Mit ihm soll Herr Chaix d'Estange auf den Senatorensessel gelangen. — Herr Thiers hat, wie man bestimmt wissen will, für die nächsten Deputirtenwahlen eine Kandidatur in Valenciennes angenommen. — Kapitän Doineau, durch seinen Proceß und seine Verurtheilung zu Tode in Algerien bekannt, der vor einiger Zeit begnadigt wurde, ist nach Mexiko abgegangen. — Emile Augier hat bei dem Kaiser durchgesetzt, daß sein Stück *Le fils de Giboyer* dennoch aufgeführt werden darf. — Der Prinz und die Prinzessin sind heute in Cherbourg angekommen. Sie begeben sich bekanntlich nach London zur Ausstellung und werden am 1. November in Havre zurück erwartet. Bei ihrer Einfahrt in den Kanal zwang das stürmische Wetter den „Prinzen Jerome“, auf dem sie die Reise von Lissabon gemacht hatten, im Hafen von Saint Vaast einzulaufen. Das schlechte Wetter hatte es ihm unmöglich gemacht, eine Zufluchtsstätte in Cher-

bourg zu suchen. — Der Prinz de Latour d'Auvergne ist heute nach Berlin abgereist. — Der Herzog von Cadourville, der den Redakteur des „Sport“ im Duell erschoss, hat sich nach Belgien geflüchtet. Von den Sekundanten ist bis jetzt nur der Oberst v. Nos, Bruder des bekannten Karrikaturzeichners Cham, in Haft. Derzeit brachte nämlich den Leichnam Dillons nach Versailles, wo er sofort festgehalten wurde. — Das „Echo d'Oran“ hatte sich erlaubt, die kaiserliche Partei mit einer Giftpflanze zu vergleichen, die man mit Stumpf und Stiel ausrotten müsse. Dafür ist ihm ein amtlicher Verweis zugegangen, den der „Moniteur de l'Algérie“ veröffentlicht. — Das seit drei Jahren von Cohen, jetzigem Redakteur der „France“, herausgegebene Blatt: „La Verité Israélite“, hört auf zu erscheinen. — Der „Moniteur“ widmet heute dem vor vierzehn Tagen verstorbenen Bischof von May, Mgr. de Morlhon, einen Nachruf. — Die Panzerfregatte „Solferino“ wird bald ihren Dienst antreten. Die mit halber Heizung angestellten Besuche in Orient sind vollständig gelungen. Diese Fregatte ist nach dem Muster des „Invincible“ und der „Gloire“ gebaut und soll eine ungewöhnliche Geschwindigkeit besitzen. — Wie man der „Opinion“ aus Civita Nuova in den Marken schreibt, hat Kaiser Napoleon, der dort Grundbesitz im Werthe von mehr als 200,000 Scudi hat, denselben unlängst durch den Ankauf von drei Gütern vergrößert, die früher Kirchengenehmungen waren. Man ziehe daraus in jener Gegend günstige Schlüsse für den Bestand der gegenwärtigen Regierung.

Belgien.

Brüssel, 25. Okt. [Abreise der Königin von England.] Auf die gestern früh eingegangene Meldung des englischen Geschwader-Kommandanten, die Ueberfahrt könne ohne Gefahr erfolgen, hat sich die Königin Victoria ohne Verzug am selben Nachmittage mit ihrem Gefolge in Antwerpen eingeschifft. Der Prinz Alfred, welcher am Tage vorher einen kurzen Ruhepunkt hatte benutzen wollen, um von Ostende nach Blackwall überzufahren, wurde nach wenigen Stunden schon vom Sturme in den Hafen zurückgepeitscht und konnte die Reise gleichfalls erst gestern antreten. Das Unwetter der letzten Tage hat an der belgischen Küste und selbst weiter ins Land hinein viel Schaden angerichtet. (R. Z.)

Italien.

Turin, 24. Oktober. [Die römische Frage.] In Bezug auf die dem Minister Drouin de Lhuys vielfach unterstellte Absicht, der Regierung eine Lösung der römischen Frage auf Basis des Aufgebens Roms als Hauptstadt Italiens vorschlagen zu wollen, sagt die „Discussions“, daß kein italienischer Minister dem Parlamente einen solchen Vorschlag zu machen wagen würde, da dieses sich immer auf die Recht-mäßigkeit der Ansprüche der Italiener auf Rom stützen wird, selbst der gemäßigte Theil der Italiener würde energisch dagegen protestiren.

— Eine telegraphische Depesche aus Turin vom 24. Oktober Abends behauptet, die beunruhigenden Berichte über Garibaldi's Befinden seien übertrieben; er befinde sich besser, und am Mittwoch werde die mehrerwähnte ärztliche Konsultation stattfinden. Von Paris ist dazu am 24. bereits Dr. Melton abgereist. In Turin war am Morgen des 22. das falsche Gerücht verbreitet, Garibaldi sei gestorben. Bei der bevorstehenden Konsultation wird darüber berathen werden, ob die Amputation des leidenden Theiles noch zweckmäßig sei.

— [Die römische Adresse.] Die Adresse, welche der Herzog von Sforza als Mitglied der römischen Deputation dem Könige am 24. Oktober vorlas und dann überreichte, lautet vollständig:

Sire! Das Glück Ihrer Familie ist ein Glück für ganz Italien, und darum freut sich Rom inmitten der Leiden, die es verzeihen, über das Bündniß Ihrer erlauchten Tochter mit dem Könige Dom Luiz de Braganza, — ein Bündniß, das die alten Bande zweier Völker von gemeinsamem Ursprung, von gleichen Institutionen und gleichen Hoffnungen auf die Zukunft fester schlingt. Im Auftrage des römischen Komitès haben wir also die Ehre, Sire, Ihnen die Cista nuptialis zu überreichen, welche, nach der Absicht unserer römischen Mitbürger, die Königin von Portugal daran erinnern soll, daß unter den Glückwünschen der Städte Italiens die seiner Hauptstadt nicht fehlen. Gerufen Sie, Sire, die Gabe in ihrem Namen anzunehmen. Der Schmutz der alten römischen Matronen ziemt sich für Niemanden mehr, als für Ihre Tochter, und Niemand, außer Ihnen, den

die Nation zu ihrem Könige auf dem Capitol erklärt, ist würdiger, ihn ihr zu überreichen. Wenn der Name Rom dem Auge der anmuthigen Königin eine Thräne bei dem Gedanken entressen sollte, daß die Hauptstadt Ihres Königreichs noch in den Fesseln harter, grausamer Knechtschaft schwadmet, so soll es keinem Anderen gestattet sein, diese Thräne zu trocknen, als Ihnen, der Sie entschlossen sind, dieses Joch zu brechen. Unsere Mitbürger werden in der uns von Ihnen zu Theil gewordenen Ehre eines Empfangs einen neuen Beweis dafür sehen, daß, wenn die Gewalt Sie fern von Rom hält, Ihr Herz dort weilt. Wir danken Ihnen dafür, Sire, im Namen Roms, und wir erfüllen unseren Auftrag, indem wir Ew. Majestät erklären, daß Rom leidet, entrüstet allerdings, aber vertrauensvoll auf Ihr feierlich gegebenes Wort, und daß Sie, möge kommen, was da will, stets in dem römischen Volke ein thatkräftiges Element, auf daß Italien zu seinem Recht komme, finden werden.

Die Deputation bestand aus dem Herzog von Sforza, Senator, den Deputirten Silvestrelli und Mattia Montecchi, und aus Herrn Giuseppe Checchetelli, Mitglied des römischen Komitès.

Griechenland.

— [Die Revolution in Griechenland.] Der „N. Z.“ geht von unterrichteter Seite folgende Darstellung des bisherigen Verlaufes, der Ursachen und Ziele der griechischen Revolution zu: Die mit dem vorletzten Lloydampfer nach Europa gelangten Nachrichten ließen durchaus keine nahe Katastrophe erwarten, denn die kleinen Plänkelen, die Anfangs dieses Monats in Nauplia und Athen vorkamen, sind seit zwanzig Jahren so häufig gewesen, daß man ihnen im Lande selbst keine größere Bedeutung zuschrieb. Diesmal jedoch war die Sache ernster. Am 21. d. Mts. kam die Nachricht nach Athen, daß in Elis, Messenien und Marnanien eine kombinierte Bewegung ausgebrochen sei und daß die Insurgenten einfach die Abdankung des Königs forderten. Das Militär benahm sich zweideutig; es ließ zwar die Staatskassen nicht wegnehmen, machte aber auch keine Miene, sich für die Sache des Königs zu schlagen, wofür sich übrigens weder Civilbeamte noch Offiziere sehr bemühten. Auf diese Nachricht versammelten sich in Athen der Ministerrath und erließ die nöthigen Befehle durch den Telegraphen, erwartete aber keineswegs Gehorsam gegen dieselben. Der König hatte eine Unterredung mit dem Kriegsminister, welcher ihm seinerseits wenig Hoffnung machte. Der Abend war in Athen sehr bewegt; Volksmassen zogen durch die Stadt und riefen, der König möge abdanken und mit Gott seiner Wege gehen; der Ministerrath war in Parmanenz, doch getheilt in den Ansichten: die Einen wollten mit aller Strenge, die Andern mit Nachsicht und Milde den Sturm beschwören. Das ausgebotene Militär nahm Gewehr beim Fuß; einzelne Truppenkörper fraternisirten alsbald mit dem Volke; gegen Mitternacht wurde es stille — und die Sache des Königs war verloren. Am Morgen des 22. Oktober sah der König, daß für ihn nichts mehr zu thun sei, und unterzeichnete seine Abdikation zu Gunsten seines Bruders, des Prinzen Adalbert von Bayern, bis zu dessen Ankunft er eine provisorische Regierung einsetzen wollte. Dazu war es jedoch zu spät; es hatte sich bereits eine provisorische Regierung gebildet, an deren Spitze Maurocordato und Bulgari gestellt wurden, und welche ohne Weiteres die Abdankungsklausel des Königs für null und nichtig und die bayerische Königsfamilie vom Throne ausgeschloffen erklärte. Der König schiffte sich mit seinem Sekretär, Freiherrn v. Wendlandt im Pyräus ein, um sich zunächst nach Korfu und von dort nach Triest zu begeben. So endete der Mittwoch. Am Donnerstag, nach des Königs Abgange (23. Oktober), erließ die provisorische Regierung eine Proklamation, in welcher sie im Namen des Volkes und des Heeres König Otto und die bayerische Dynastie für abgesetzt erklärte und eine Nationalversammlung auf den 13. Nov. nach Athen einberief. Alles ging mit so überraschender Schnelligkeit und Präzision vor sich, daß Augenzeugen versichern, man sei kaum inne geworden, daß es eine wirkliche Revolution gewesen wäre. Beamte und Heer leisteten ohne Widerrede der provisorischen Regierung den Eid und die öffentlichen Geschäfte gehen denselben Weg wie früher, oder richtiger, sie gehen ebensoviele wie früher, was aber Niemanden überrascht.

Soweit unsere Nachrichten, die jedenfalls sehr lückenhaft sind. Die nächsten Tage werden wahrscheinlich die Details dieser unblutigen Revolution bringen.

dieser die Partie eines alten Mannes zu spielen, um ihn mehr als durch Anweisung und Lehre an Wägung seiner Kräfte zu gewöhnen.

Die Mitglieder des Theaters hatten kein bestimmtes Fach, und waren zu Statisten- und Chordienst verpflichtet. Graff, der von Schiller gerühmte Wallenstein, tanzte als Sarastro's Slave in der Zauberflöte nach Papageno's Stockenspiel und sang: „Das klinget so herrlich, das klinget so schön!“ Bohls, Schillers trefflicher Max Piccolomini, gab in den theatralischen Abenteuern den Theaterstecher mit gemalten eingefallenen Backen, langen Fingern, dünner Taille, einem kleinen Hütlein auf dem Kopfe, und imitierte die Bewegungen des Schneiders beim Nähen. Madame Bohls gab Maria Stuart und in der Zauberflöte die Papagena; Wolf den Tasso und den Korporal im Wasserträger; Madame Wolf Zphigenia von Goethe und den Doktor und Apotheker die Claubia. Diese vielseitig gebildeten Künstler unterzogen sich mit Lust der kleinsten Dienste, wenn sie ihrem Institute oder der Kunst zur Ehre gereichten.

Um größtmögliche Modulation der Stimme zu gewinnen, empfahl Göthe seinen Scholaren tief zu sprechen.

Zu kostspieligen Kostüms fehlten wohl dem Theater die Mittel. Mit allem Aeußern verfuhr man mäßig, hingegen steigerte man das Innere, Geistige so hoch als möglich. Auch war Göthe der Ansicht, das Ganze sei ja nur ein Spiel. Man müsse der Phantasie des Zuschauers Freiheit lassen, das zu ersetzen, was etwa noch fehle. Somit kleidete Göthe seine Könige in Rasch. Nachdem Karl August die großherzogliche Würde angenommen, war man auch auf Verbesserung der Garderobe bedacht.

Den Damen rieth Göthe, von dem Nationellen und Zeitgemäßen ihrer Partien nur das zu wählen, was sie gut kleide. Er sagte: „Wenn Ihr hübsch ausseht, so kann man vollkommen zufrieden sein!“ Auch hinsichtlich der Gesichtsmalerei ward den Darstellerinnen alter ehrwürdiger Frauen gestattet, ihr Gesicht so zu malen, als wäre die Zeit spurlos an ihnen vorübergegangen.

Um Uebelständen beim Weimari'schen Theater vorzubeugen, stellte Göthe folgende neun Punkte zusammen, auf deren Befolgung die Herren Wöchner (A. Senast und Heinrich Becker) genau zu sehen hatten.

1) Wer sich bei einer Probe, sie mag Namen haben, wie sie will, zu seiner Scene rufen läßt, zahlt acht Groschen. Sollte der Fehlbende außerhalb des Theatergebäudes, oder wohl gar in seiner Wohnung gesucht werden, so zahlt er einen Thaler.

2) Wer bei einer Aufführung eines Stückes zu spät auftritt, zahlt einen Thaler.

3) Wer einen Statisten zu machen verweigert, indem er eine unbefehligte Unpäßlichkeit vorwendet, oder sich dadurch entschuldigt, daß er eine Rolle in dem Stück oder der Oper sonst gehabt, zahlt einen Thaler.

4) Jedes Mitglied ist verbunden, sich zu seiner Rolle dem Charakter und Kostüm gemäß zu kleiden, und weder prächtiger noch jünger zu erscheinen, als es die Rolle erlaubt. Es haben daher die Mitglieder, welche Kleidungen zu Hause oder eigene Kleidungen haben, dem Wöchner anzuzeigen, was sie anziehen wollen. Erscheint Jemand in einem unpassenden Kostüm und beharrt auf seinem Sinne, ungeachtet der vom Wöchner dagegen gemachten Anwendung, so wird ein solches Mitglied um zwei Thaler gestraft.

Unterjagt wird ferner:

5) Das Probiren in einhüllenden Chenillen und Mänteln, mit Stöcken in den Händen.

6) Das Hin- und Herlaufen während des Probirens einer Scene, ohne in der vorgeschriebenen Aktion zu bleiben, wie es die Rolle verlangt.

7) Das Lärmen, Schreien und laute Lachen während der Klavier-, Orchester- und Stückproben, als auch während der Vorstellung in Garderobezimmern und auf dem Theater.

8) Das Spazmachen, wenn man Statisten auf dem Theater vorstellt, wodurch die Spielenden aus der Fassung gebracht werden.

9) Das Applaudiren und laute Aufschlagen der zuschauenden Schauspieler und Schauspielerinnen, sowohl auf dem Theater als in den Damen- und Herrenlogen u. s. w.

Weimar, den 8. April 1808.

Unterzeichnet: J. W. von Goethe. F. Kirms.

Burkhard.

(Schluß folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

* Koburg. Folgende Sängerbünde waren bei dem hier stattgefundenen ersten deutschen Sängertage durch 68 Abgeordnete vertreten, wobei zugleich die ungefähre Anzahl der Mitglieder jedes Bundes angegeben ist. 1) Schwäbischer Sängerbund 6300. 2) Bälzischer Sängerbund 1500. 3) Badischer Sängerbund 2000. 4) Fränkischer Sängerbund 4000. 5) Nordfränkischer Sängerbund 400. 6) Rheinischer Sängerbund 1150. 7) Märkischer Central-Sängerbund 1634. 8) Sängerbund der Männer-Gesangsvereine des Regierungsbezirks Köslin 280. 9) Sängerbund der bürgerlichen Land-Viertels 500. 10) Maintals-Sängerbund 1000. 11) Niederösterreichischer

Sängerbund, im Entstehen begriffen, circa 2000. 12) Schlesischer Sängerbund 736. 13) Verbündete Frankfurter Männer-Gesangsvereine 580. 14) Voigtländischer Sängerbund 886. 15) Bayerischer Sängerbund 2000. 16) Salzburger Sängerbund, in der Bildung begriffen, 203. 17) Rabe-Sängerbund 520. 18) Oberösterreichischer Sängerbund, circa 700. 19) Allgemeiner Sängerverein Dresdens 451. 20) Mittelrheinischer Sängerbund 502. 21) Rhein- u. Main-Sängerbund 400. 22) Sängerbund im Nieder-Elzgebirge 176. 23) Mecklenburgischer Sängerbund 400. 24) Niederländischer Sängerbund 871. 25) Deutscher Provinzial-Sängerbund zu Bromberg 370. 26) Niederösterreichischer Sängerbund 946. 27) Vereinigte norddeutsche Liedertafeln 1137. 28) Sängerbund Deutscher in Rußland 700. 29) Thüringer Sängerbund, Vorort Rudolstadt, 850. 30) Vereinigte Männer-Gesangsvereine Magdeburgs 600. 31) Sängerbund an der Saale 420. 32) Provinzial-Liedertafel 400. 33) Deutscher Sängerbund Gießen 600. 34) Harz-Sängerbund 650. 35) Sängerbund der Provinz Preußen, circa 1700. 36) Hessischer Sängerbund, circa 600. 37) Henneberger Sängerbund, Vorort Gotha 1500. 38) Märkischer Sängerbund 1500. 39) Im Entstehen begriffen, Ergebirgischer Sängerbund 1500. Im Ganzen also 43,000 Sänger. Die Wahl eines geschäftsführenden Ausschusses für den deutschen Sängerbund fiel einheitlich auf den bisherigen Ausschuß des schwäbischen Sängerbundes, nämlich die Herren Dr. Karl Pfaff, Dr. Otto Elben, Professor Dr. J. Faust, J. Baur und Wilh. Wiedemann. Als zehn weitere Ausschuß-Mitglieder wurden gewählt die Herren Dr. Gerster in Nürnberg, Reg.-Rath Fentich in München, Dr. Meyer in Thorn, Staatsrath v. Köning in Hannover, Musik-Direktor Tschirch in Berlin, Dr. Hölzel in Straubing, Assessor Eberhard in Koburg, Hof- und Gerichts-Advokat Baur in Wien, Musik-Direktor Otto in Dresden und Kapellmeister Abt in Braunschweig.

* Disciplin in der amerikanischen Armee. Ueber den Mangel an aller Mannszucht in diesem Heere bemerkt der Engländer Anthony Trollope: „Die Leute waren sammt und sonders nicht daran gewöhnt, unter dem Befehle von Vorgesetzten zu stehen und zu handeln. Als sie Soldaten wurden, mußten sie wahrscheinlich faum, was Disciplin sei, wenn sie sich auch wohl im Allgemeinen gefügt hatten, daß sie sowohl beim Exerciren als dem Feinde gegenüber den Weisungen der Offiziere folgen mußten. Es läßt sich auch kaum irgend eine andere Klasse von Leuten denken, denen die Befolgung der militärischen Mannszucht so schwer wird, als dem amerikanischen Bürger. Sein ganzes Leben und Wesen ist das gerade Gegentheil der strammen Gedrilltheit eines europäischen Soldaten. Er hat niemals ein Gefühl von Achtung vor seinem Lehrer oder Arbeitgeber gefannt, und noch viel weniger kennt er den Begriff der Ehrfurcht vor Leuten von höherem Range. Wahrscheinlich mußte er sehr schwer um sein Lohn arbeiten, schwerer und anstrengender, als j. B. irgend ein Engländer arbeitet, aber er stand dabei seinem Arbeitgeber in sozialer Beziehung ganz gleich. Ihr gegenwärtiges Verhältniß beruhte auf einem Kontrakt, auf einem Uebereinkommen zwischen zwei gleichen Parteien. Arbeitete er nicht, so bekam er kein Geld; außerdem aber hatte sein Arbeitgeber kein Recht auf ihn, oder auf seine Aufmerksamkeit und Achtung. Wie kümmerlich er sich auch durch das Leben kämpfen muß, er bleibt doch immer sein eigener Herr. Man kann sich daher leicht denken, wie schwer, ja unmöglich es ihm ist, als Soldat unbedingten Gehorsam gegen seine Vorgesetzten zu üben.“

* Der Moniteur hat am 11. Oktober das Gesetz publizirt über die der Wittve S a l e v ' s bewilligte Jahrespension von 5000 Fr. (Bravo!)

Amerika.

— [Der Krieg in Nordamerika.] Nach Berichten aus New-York vom 14. d. beabsichtigte Mac Clellan über den Potomac zu gehen und die Operationen zu beginnen. Die Südjournale geben zu, daß die Konföderierten bei Corinth eine Niederlage erlitten und 5000 Mann verloren haben. Einem Gerüchte zufolge ist Nashville von den Separatisten eingeschlossen. — In einem demokratischen Meeting zu New-York ist die Proklamation Vincolns betreffs der Sklaven-Emancipation und Aufhebung der Habeas Corpusakte getadelt und erklärt worden, daß die Republikaner eine revolutionäre Partei seien. — Die Konfiskation in New-York ist bis nach den Wahlen verschoben worden. — General Chase ist krank.

Vom 17. d. wird aus New-York gemeldet, daß Mac Clellan von Harpers Ferry vorgerückt sei und Charleston in Virginien besetzt habe. Die Konföderierten zogen sich unter kleinen Scharmützeln vor Mac Clellan zurück. Es haben Kämpfe zwischen General Buell, der nach Kentucky vorrückt, und den Konföderierten stattgefunden. Die Konföderierten stehen mit großer Macht vor Nashville und fordern die Uebergabe der Stadt, welche verweigert worden ist. Man glaubt, daß die Unionisten Nashville werden verteidigen können.

— [Aus Mexiko] vom 13. September schreibt man der „Times“: „Juaréz und seine Partei haben durch den Tod Saragozas einen schweren Verlust erlitten. Er starb am Typhus, der im mexikanischen Lager furchtbar grassirt. Er hatte sich durch Zurückweisung des französischen Angriffs auf der Cerro de Guadalupe vom 5. Mai einen großen Namen erworben und war ohne Zweifel ein Mann von Muth und Energie, und, was ihm noch mehr zur Ehre gereicht, er hat sich, so viel ich erfahren kann, nie durch Grausamkeiten befleckt. Sein Nachfolger im Kommando ist Gonzales Ortega, allein es fragt sich, ob er den Posten behalten wird. Comonfort, dem das Kommando angetragen worden sein soll, wird dasselbe kaum annehmen, da er sich schon mit Fidiari und Doblado verbündet hat, und Uraga, den man ebenfalls als den künftigen Feldherrn bezeichnen wird, mit einer Streitmacht von 8000 oder 9000 schlecht besoldeten und noch schlechter genährten mexikanischen Rekruten wenig gegen die Veteranen Frankreichs anrichten. Ungeachtet aller dieser Nachtheile scheint Juárez zum Widerstande entschlossen. Puebla ist stark besetzt worden und über 2000 Mann arbeiten täglich an den Erdwerken. Da dieselben jedoch einen Umkreis von 10 oder 12 engl. Meilen umspannen, so würden zu ihrer Verteidigung wenigstens 30,000 Mann gehören. Geld und Arbeit scheint daher fortgeworfen, und die Grundbesitzer auf dem Lande murren sehr, weil sie gezwungen sind, alle ihre Arbeiter zur Schanzarbeit zu senden, sie mit den Werkzeuigen zu versehen und ihnen obendrein 1 Sch. 6 C. täglich zu zahlen. Viele Blätter geben den Rath, die Ausländer zur Schanzarbeit anzuhalten und es kann auch dahin kommen. Man behauptet, daß beim Anmarsch der Franzosen der Damm des oberen Sees durchstochen und die Stadt unter Wasser gesetzt werden wird. Vor einigen Tagen erließ der Präsident den Befehl, daß alle Priester ihren Ornat ablegen und in weltlicher Tracht einhergehen sollen. Da die meisten dieser Geistlichen seit der Konfiskation ihres Vermögens die Mittel verloren haben, eine Schneiderrrechnung zu bezahlen, so hält man den Befehl für drückend und ungerecht. Ich sagte Ihnen schon in einem früheren Briefe, daß die Regierung beschlossen hat, alle Güter der Schulen, Hospitäler und anderer wohltätiger Anstalten zu nationalisiren, mit anderen Worten, zu konfisciren. Einige dieser Institute, wie z. B. das Collegio de los Niños, sind bereits verkauft worden, und es ist ersichtlich, daß sich die Bevölkerung dieser Spoliationen gefallen läßt. Hr. Colland, ehemaliger Verwalter einiger Hafenswerte in der Nähe dieser Stadt, ist auf seiner Hacienda, ungefähr eine französische Meile von Cordova, grausam ermordet worden. Am 12. August drangen 50 oder 60 Soldaten von der Truppe Carabajals in den Hofraum. Dr. Colland hatte nicht Zeit zu fragen, was sie wollten, als ihm einer der Leute ohne die geringste Ursache in die Brust schoß. Obgleich tödtlich verwundet, hatte er noch Kraft genug, in das Gemach seiner Frau zu stürzen und sie zu warnen. Sie entkam glücklich in den Wald, obgleich die Schurken ihr mehrere Kugeln nachschossen. Colland ergriff dann seine Flinte, schoß auf die Räuber und stürzte todt nieder. Baron Wagner hat sich der Sache angenommen, aber die Regierung wird schwerlich irgend eine Satisfaction geben, und vielleicht kaum wagen, die Offiziere, zu tabeln, welche die Barbarei zuließen. Ende August sind an 3000 Mann Franzosen in Vera Cruz gelandet und am 7. und 8. d. soll General Forey mit noch 4000 Mann vor jenem Hafen angekommen sein. Aber bei der Beschaffenheit der Straßen nach den heftigen Regengüssen wird der General kaum vor 2 oder 3 Wochen die Offensive ergreifen können. Ich fürchte daher, daß wir noch wenigstens zwei Monate in dieser traurigen Ungewißheit werden verleben müssen. Was werden die Franzosen thun, wenn sie hier sind? Ist eine allgemeine Frage, auf die es aber für jetzt noch keine Antwort giebt.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, 28. Oktober. [Wegelagerer.] Die Unfährlichkeit der Schwerfener Straße ist in dieser Zeitung schon erwähnt worden. Jetzt erfahren wir, daß die Straße nach Kunitz auch nicht ganz geheuer ist. Der „Dziennik pozn.“ erzählt, daß, als am vergangenen Freitag die Gräfin Dabsta aus Kolaczowa im vierpännigen Kutschwagen nach Posen gefahren sei, aus dem Gehölz mehrere Kerle auf die Pferde gestürzt, sie an den Bügeln ergriffen und aufgehoben, während andere versucht hätten, den hinten am Wagen befestigten Koffer abzuschnelden. Der Kutscher wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er auf die Pferde einbief, welche dann auch die Wegelagerer zur Seite stießen und mit dem Wagen davon eilten. Die letzteren suchten nun weitaufend in aller Hast den Koffer vom Wagen zu trennen, was aber nicht gelang, da derselbe mit Ketten befestigt war.

Es wird auch erzählt, daß unser neuer Landrath, Herr Wocke, einen Raubanfall bei seiner Ueberfiedelung nach Posen erlitten, und daß bei ihm die Diebe so glücklich gewesen wären, sich des Reisefoffers von seinem Wagen zu bemächtigen. Verbürgen können wir es nicht. Es sei, wie es wolle, Herr Wocke wird immer Veranlassung haben, nächsten ein großes Treibjagen gegen dieses, seinen Verwaltungsbereich unsicher machende Raubgelande zu veranstalten.

— [Handwerkerverein.] In der gestern wiederum sehr zahlreich besuchten Versammlung des Handwerkervereins hielt Herr Lehrer Kupke einen überaus geistvollen Vortrag über Wetter, Wind- und Meeresströmungen, in welchem er, die neuesten Entdeckungen benutzend, manchen alten Irrthum aufklärte und interessante Streiflichter auf viele meteorologische Erscheinungen fallen ließ. Der belehrende und anregende Vortrag wurde sehr dankbar aufgenommen und der Rest des Abends, der bestehenden Geschäftsordnung gemäß, geselliger Unterhaltung gewidmet. — Am nächsten Donnerstag: Fragenbeantwortung.

— [Schützengilde.] Trotz der in Nr. 239 der „Posener Zeitung“ mitgetheilten, sehr gemessenen Verfügung des Magistrats vom 7. d., worin die Aufsichtsbehörde das statutenwidrige Verfahren des Verwaltungsraths bei den Neuaufnahmen, resp. des Vorstandes bei Ausschreibung von Generalversammlungen ernstlich rügt, hält die im Verwaltungsrathe überwiegende Partei an ihrem statutenwidrigen Verfahren fest und giebt den ersten Mahnungen der Aufsichtsbehörde keine Folge.

In der am 20. d. stattgehabten Sitzung des Verwaltungsraths und der Schützengilde wurde die oben angezogene Verfügung des Magistrats zum Vortrage gebracht, worauf die deutschen Mitglieder des Verwaltungsraths beantragten, daß auf Grund der Entscheidung des Magistrats sämtliche neue Aufnahmefrage nochmals geprüft und festgestellt werde, welche Bewerber nach Stand, Einkommen, Alter und Führung die statutenmäßigen Bedingungen erfüllen und aufzunehmen, welche hingegen diese Bedingungen nicht erfüllen, somit abzuweisen seien.

Dieser sachgemäße Antrag wurde jedoch von der Mehrzahl der Verwaltungsrathmitglieder verworfen, die Ansichten der Aufsichtsbehörde als irrig bezeichnet, dagegen die früheren Beschlüsse über Aufnahme und Abweisung, gleichviel ob statutenwidrig oder gemäß, aufrecht erhalten. Gegen dies Verfahren der zeitigen Majorität wurde von Seiten der Minorität sofort Verwahrung eingelegt und dieselbe dem Magistrat in einem Schreiben mitgetheilt, welches gleichzeitig die Bitte ausspricht: Die Behörde wolle für die Wiederherstellung von ordnungs- und statutenmäßigem Verfahren Seitens

des Verwaltungsraths Sorge tragen, auch zur endlichen Erledigung der Sache, unter Leitung zweier Magistratsmitglieder, eine Generalversammlung einberufen.

Da nach der Verfügung vom 7. d. Mts. die Beschlüsse der am 15. vor. Monats stattgehabten Generalversammlung, sowie die in dieser Versammlung erfolgten Neuwahlen der Vorsteher und zweier Mitglieder des Verwaltungsraths aus den freisitzenden Gründen nicht als legal erachtet werden könnten, so schrieb der Vorsteher Sz. zum 24. d. Mts. eine neue Generalversammlung aus, welche jedoch von Seiten des Magistrats inhibirt wurde, da vor Erledigung der schwebenden Fragen dieselbe als völlig zwecklos erschien. Dagegen wurde am Sonnabend den 25. d. Mts. eine Sitzung des Verwaltungsraths im Rathhause abgehalten, welcher der Stadtrath Au, als Abgeordneter des Magistrats, beiwohnte. Eine neue Verfügung des Magistrats ordnete an, daß die Eintragung derjenigen neuen Bewerber, welche die Bedingungen des Statuts erfüllt haben, in das Mitgliederverzeichnis der Schützengilde in der Sitzung erfolgen solle. Dem Kandidaten der Gilde bei Zuzufahrt von dieser Eintragung zu geben und derselben mit Einziehung der Beirücksgelder zu beauftragen; hingegen sei denjenigen Mitgliedern, irren wir nicht 11 an der Zahl, welche zu Unrecht aufgenommen sind, das etwa bereits eingezahlte Beirücksgeld zurückzugeben, sowie deren Aufnahme als nicht anzusehen. Doch auch diese im Fokale der Aufsichtsbeförderung stehende Sitzung führte zu keinem Resultate, denn nach beinahe dreistündiger Dauer wurde von der bereits erwähnten Majorität der Antrag auf Vertagung gestellt. Die Minorität, welche die Angelegenheit endlich zum Schlusse führen wollte, protestirte hiergegen, der Beigeordnete gab zu, daß über die Vertagungsfrage abgemittelt werden solle, trotzdem das Resultat leicht vorauszu sehen war, da ja die Majorität den Antrag gestellt und daher auch einstimmig für denselben eintreten mußte, und so kam es, daß die Unvergleichlichkeiten nicht beigelegt sind, vielmehr in der für Donnerstag den 30. d. Mts. anberaumten Versammlung ihren Fortgang haben dürften.

— Geheim-Rath Langenbed, welcher nicht von dem Messior W., sondern von einem Herrn S. hierher zur Konsultation eingeladen war, hat auch den Ersteren besucht und dem schwer Verwundeten gute Aussicht gemacht.

— Am 30. d. M. kommt die Niegolewskische Angelegenheit, betreffend die Errichtung eines Kreuzes in Wlosceiwski, worüber wir neulich berichtet haben, auf den hiesigen Appellations-Gericht zur weiteren Verhandlung.

— Mitglieder des hiesigen polnischen Handwerker-Vereins haben Sonntags im „Hotel de Saxe“ ein paar dramatische Kleinigkeiten aufgeführt, welche die zahlreich Anwesenden sehr befriedigt haben.

— [National-Fond.] Dem Vernehmen nach haben auch hier, sofort nach Bekanntwerden des Aufrufes, die Sammlungen im Wege der Zeichnung begonnen und bereits eine erhebliche Höhe erreicht.

— [Klotos Mart ha] kam gestern in einer für unsere Bühne ganz angemessenen Weise zur Aufführung, da die Rollen alle in den richtigen Händen waren. Hr. Müller war vielleicht gestern zum ersten Male in einer ihr angemessenen Weise beschäftigt.

Hr. Fach ist: Soubretten-Coloratursängerin; die gestrige Leistung als Wartha war eine ganz erfreuliche. Das Publikum erkannte das auch durch vielen Applaus an. Der Konel des Herrn Hermann brachte dem Sänger Hervorruuf bei offener Scene. Hr. Hermann hat eine kräftige und prächtige Stimme; möglich, daß der Herr gestern doch nicht so ganz disponirt war, da hin und wieder sich Nasentöne bemerkbar machten. Herr Thomä (Plumkett) besitz sehr schöne Mittel; das Portierdel verlor aber doch durch Berzerrungen seinen Effect; Hr. Alisch (Nancy) war bemüht, zur Abrundung der Vorstellung das Ihrige beizutragen. Ensemble und Orchester befriedigten, nur wünschten wir bei Solovorträgen die Begleitung etwas diskreter.

— Der Wasserstand der Warthe an der Wallischei-Brücke ist trotz eingetretener Regens nur wenige Linien über Null.

— Kreis Rat. 25. Oktober. [Saaten; Wolle; Verichtigung.] Ueber die Witterung und den Stand der Saaten wollte man im Allgemeinen keine Klage aussprechen, da sich vorhersehen ließ, daß bald Regen eintreten würde. Dies ist nun auch der Fall gewesen; ein schöner durchdringender Regen hat die Befürchtungen der Kleinmüthigen zu nichte gemacht, und die in der Vegetation zurückgebliebenen Saaten werden sich schon erholen. Der Regen war freilich sehr nöthig, denn wochenlang war derselbe ausgeblieben. Der Stand der Saaten läßt auf vielen Ackerflächen Manches zu wünschen übrig, namentlich dort, wo man mit der Aussaat etwas verspätete. Der in den letzten Tagen des Augusts und Anfang September gesäte Roggen steht ziemlich auf, der übrige durchweg war lückenhaft, was sich wahrscheinlich nach dem Regen ändern wird. Viele Produzenten haben auf denjenigen Feldern, in welchen Viden sich vorfinden nach dem Regen nachsehen lassen, wie überhaupt viel Getreide noch in den letzten Tagen unmittelbar nach dem Regen gesät worden, und man hofft, daß dies das Beste sein wird. — Die Kartoffelernte ist bis auf das Nachpflügen ziemlich beendet. Die jangmüthigen Erwartungen, die man von dieser Ernte begte, befestigen sich fast überall. — Das Wollgeschäft ist noch immer lebhaft, da viel Nachfrage ist. Anfangs dieser Woche wurden wiederum in Neustadt und Birne einige Posten Wolle an Händler aus benachbarten Kreisen zu hoch in den Siebzigern verkauft. Der Bestand ist jedoch noch immer nicht aufgeräumt, und daß dies bald der Fall sein wird, läßt sich um so mehr erwarten, als die Kauflust gegenwärtig sehr reg ist und die Preise eine steigende Tendenz verfolgen. — In meinem Berichte Nr. 249 soll es nicht Badowo sondern Ludowo, nicht 5 Thlr. 6 Sgr. sondern 5 Thlr. und nicht Kions sondern Slinno heißen.

— W Borek, 26. Oktober. [Wohltätigkeit; Einschätzungskommission; neue Glocken.] Ich berichtete in der vorigen Nummer dieser Zeitung, daß für den zu Wolkow abgebrannten Gastwirth B. in der Umgegend ansehnliche Unterstützungen gesammelt würden und daß das Unglück des B. das Mitleid vieler nach gerufen hat. Es verdient aber hier noch besonders der Erwähnung, mit welcher Humanität der katholische Geistliche jenes Dorfes sich des verunglückten Juden angenommen. Dieser verwendete sich nämlich in einem directen, die traurigen Verhältnisse des B. schildernden Schreiben an den Rabbiner Dr. Geiger zu Breslau mit der Bitte, für Vinderung der Noth des Verunglückten auch seinerseits geeignete Schritte in der zweiten Hauptstadt Preußens, zu thun. Herr Dr. Geiger hat sich allerdings bald dieser Sache mit aller Wärme angenommen und bei seinem allbekannten Einfluß auf die jüdische Bevölkerung Breslans ist es kein Zweifel, daß seine Verwendung ihren Zweck in bester Weise erreichen wird. Dem Anreger dieser Wohlthat gebührt also mit vollem Recht die öffentliche Anerkennung. — Die in der letzten Sitzung unserer Stadtverordnetenversammlung vorgenommene Wahl der Einschätzungskommission zur Veranlagung der Klassensteuer pro 1863 fiel unter Berücksichtigung sämtlicher Konfessionen auf den Stellmachereister Walthers, Ackerbürger Baczynski und Kaufmann Robinnow. — Die evangelische Gemeinde zu Bogorzella bezieht sich, auch ihrer neuerbauten Kirche die nöthigen Glocken zu verschaffen. Obgleich der Kirchenprengel nur klein und die Eingepfarrten in nicht besonders günstigen Vermögensverhältnissen sich befinden, so wollen die Letztern doch alles Mögliche aufbieten, um dem neuen Gotteshaus eine volle Ausstattung zu geben. Die Kosten werden durch freiwillige Beiträge gesammelt und der Thätigkeit des Bürgermeisters Herrn Schmidt dabeist ist es anzuschreiben, daß fast bereits die Hälfte derselben herbeigeschafft ist. Der Besitzer von Bogorzella, Herr Deraummann Robrmann, soll zu diesem Zwecke allein 100 Thaler offerirt haben.

— Grätz, 25. Oktober. [Adresse; Jahrmarkt; Hopfen; Turnverein; Schießverein.] Dieser Tage zirkulirte hier eine Ergebniss-Adresse an Seine Majestät den König. — Der am 21. d. Mts. hier stattgehabte Jahrmarkt war sehr stark besucht und konnte man bei der großen Menge der hereinkommenden und sich häufig kreuzenden Fuhrn in den Morgenstunden nur mit Mühe die Hauptstraßen unserer Stadt passiren. Es herrschte daher auch besonders auf dem Krammarkt ein sehr reges Leben und wurde viel gekauft. Auf dem Pferde- und Viehmarkt war wenig Auswahl und zeigte sich sehr geringe Kauflust. Lebhafter ging der Schweinehandel und sind die Preise mäßig zu nennen. Getreide war in Menge heringekracht worden. Auch Hopfen zu 36 Thaler der Centner ist verkauft worden. Aus der Umgegend hört man jedoch, daß in dieser Woche für gute Waare nur 32 Thaler gezahlt worden sind. Ueberhaupt ist das Hopfengeschäft noch immer flau, und hat diese Flau wohl mit ihren Grund in der Art und Weise,

wie viele und hauptsächlich Produzenten größerer Partien den Verkauf ihres Hopfens abgeschlossen haben. Der Käufer zahlt nämlich bei der Uebernahme des Hopfens den eben stehenden Preis, verpflichtet sich aber, falls der Hopfen im Preise bis zu einem bestimmten Termine steigen sollte, dem Verkäufer 5 Thaler unter dem höchsten Preise zu geben. Diese festgesetzten Termine fallen größtentheils um Martini herum. Natürlich haben sich die Käufer, da sie alle solche Verkäufe abgeschlossen haben, verabredet, bis zu jener Zeit wenig zu kaufen. — Auch der hiesige jetzt einige 40 Mitglieder zählende Männer-Turnverein hat sich in Folge einer Aufforderung des Posener Provinzial-Turnverbandes angeschlossen. Es wird hier wöchentlich zweimal geturnt und einmal werden Turnlieder eingeübt. — Außer dem Turnvereine bestand den Sommer hindurch ein Schießverein von 18 Mitgliedern, die wöchentlich einmal Scheibenschießen hatten. Jedes Mitglied zahlte monatlich 10 Sgr. Beitrag, wofür die Scheibengelder bezahlt wurden. Außerdem floß zur Kasse alles, was im sogenannten Kennenrichtigen gewonnen wurde, eben so alle Zupafche beim Bariren. Am Schlusse stellte sich daher ein Kassenbestand von 30 Thalern heraus. Dafür wurden Prämien gekauft und ein Prämienstheben veranstaltet; jedes Mitglied erhielt einen Gewinn. Der erste war ein schöner silberner Becher, welchen unser als guter Schütze bekannte Bichsenschmidt Stanicki sich als Preis errang. Der Becher wurde Abends beim gemüthlichen Beisammensein eingeweiht.

* Aus dem Kreise Protoschin, 27. Okt. [Versicherung von Gebäuden.] Es sind der Fälle viel vorgekommen, daß Landleute und städtische Hausbesitzer, wenn sie bei der Provinzial-Feuersocietätsdirektion versicherte Gebäude abgebrochen, und neu aufgeführt haben, dieselben nicht abgemeldet und nicht neu versichert haben, weil sie angenommen haben, die bisherige Feuerversicherungssumme gelte auch für das neue Gebäude. Dadurch haben bereits Viele großen Nachtheil erlitten und es wird gewiß Jeder, der Gelegenheit hat, in dieser Beziehung belehrend aufzutreten, was wir durch diese Bemerkung angestrebt haben.

— Lissa, 25. Oktober. [Stadtverordneten-Versammlung; Vorschussverein.] In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung erlittete die Kommission für Prüfung des Projektes zur Gründung einer sogenannten städtischen Mittelschule am hiesigen Orte zunächst Bericht über das ihr übertragene Kommissionsforum. Dieser auf die lokalen Verhältnisse, wie auf die speziellen Bedürfnisse der Ortsbevölkerung gleich gründlich eingehende Bericht hebt die projectirte Anstalt nicht nur als zweckmäßig, sondern sogar als sehr notwendig hervor, macht deren Errichtung jedoch davon abhängig, daß dieselbe keinen exklusiv konfessionellen Charakter trage, daß die Anstalt vielmehr für die Aufnahme von Böglingen aller Konfessionen principiell zu begründen, so auch das religiöse Beferniß bei den anzustellenden Lehrern nicht maßgebende Bedingung werde. Nachdem nimmt der Kommissionsbericht die allmähliche Erweiterung der Anstalt auf 4 Klassen in Aussicht und empfiehlt der Stadtverordnetenversammlung die Ausführung des Projektes aus kommunalen Mitteln. Die Versammlung schließt sich den Ausführungen des Kommissionsberichtes in allen Theilen an und erklärt ihre Bereitwilligkeit, die Mittel Behufs Errichtung des Instituts herzugeben. — Hiernächst erfolgte die Berichterstattung der Kommission für Errichtung einer Gasbeleuchtungsanstalt in hiesiger Stadt. Auch für diese Anstalt wird das Bedürfnis anerkannt und die Stadtverordnetenversammlung beschließt für die Ausführung des Projektes demgemäß ernste Schritte zu thun. Wiewohl bereits verschiedene Offerten für Herstellung einer solchen Anstalt vorliegen, so soll dennoch auf dem Wege der Konkurrenz-ausschreibung die geeignetste Persönlichkeit oder Gesellschaft ermittelt werden, mit welcher wegen Uebernahme der Gasbeleuchtungserrichtung in nähere und definitive Unterhandlung zu treten ist. — Auf der Tagesordnung stand ferner die Wahl eines unbesoldeten Rathsherrn. Hr. Kaufmann Bänisch, der seit länger als 30 Jahren mit seltener Treue, Gewissenhaftigkeit und Umsicht dieses Amtes verwaltet und durch die Uneigennützigkeit, mit der er stets die kommunalen Interessen der hiesigen Stadt wahrgenommen, die allgemeine Achtung und wohlverdiente Anerkennung seiner Mitbürger sich erworben, ward von Neuem einstimmig in dieses Ehrenamt berufen, das er mit Dank für das ihm damit bethätigte Vertrauen annahm. — Endlich ward auch noch die Uebernahme des Militärarzars und dessen Errichtung als Kaserne für Rechnung der Kommune, zur Aufnahme von Truppen der hiesigen Garnison, verhandelt. Die Stadtverordnetenversammlung erklärte sich bereitwillig, dieses in der letzten Zeit als Militärarsenalkommission beauftragte Gebäude für den gedachten Zweck übernehmen und aus städtischen Mitteln ausbauen zu lassen, wenn ihr dasselbe vom Militärarkasus unentgeltlich überlassen würde. — Der Ausschuss des Vorstandes des hiesigen Vorschussvereins erstattete unter dem 15. d. seinen ersten Bericht über die Wirkksamkeit des Instituts, welche den Zeitraum vom 1. März bis ultimo September c. umfaßt. Wir entnehmen demselben, daß der Verein gegenwärtig 135 Mitglieder zählt, und daß innerhalb des gedachten Zeitraumes ca. 5644 Thlr. und zwar in Posten von 300—200 Thlr. an 5, von 200—100 Thlr. an 18, von 100—50 Thlr. an 17, von 50—25 Thlr. an 30, von 25—4 Thlr. an 28 Mitglieder als Vorschüsse ausgegeben sind. Es kommen demnach die Wohlthaten des Vereins besonders dem unbemittelten Theile des Handwerkerstandes sehr zu statten. Außenstehend waren am 1. Oktober 3460 Thlr. die Kasseinnahme betrug 127 Thlr. 15 Sgr. Die Kasseausgabe 31 Thlr. Der Reservefonds beläuft sich auf 29 Thlr. Die Verwaltungskosten betrugen 30 Thlr. Das Guthaben der Mitglieder, d. i. ihr jederzeit kündbares Eigenthum beträgt 431 Thlr. Nach der aufgestellten Bilanz stellt sich ein Nettogewinn von über 66 Thlr. und unter Umfassung des Reservefonds und des Bestandes an Nützlichkeitsbüchern überhaupt ein Gewinn von 129 Thlr. heraus, d. i. 9 Sgr. 9/10 Pf. Gewinn auf 1 Thlr. oder 32 1/2 Prozent. Wie ich Ihnen j. B. berichtet, hat der Vorschussverein von Sangershausen durch Vermittelung des Herrn Schulze-Dehlich dem hiesigen Vereine ein Darlehn von 1500 Thlrn. überwiesen. In der letzten Generalversammlung ward beschlossen, vom 1. Januar 1863 den Zinsfuß auf 8 Prozent herabzusetzen.

— L Schrimm, 27. Oktober. [Bibliothek; Diebstahl; Taxen.] Nachdem der hiesige Kaufmann G., welcher bisher den Buchhandel nur als Nebengeschäft betrieben, seine Handlung an den Kaufmann J. Schreiber verkauft hat, steht endlich die Befriedigung eines hier und in unserem ganzen Kreise längst gefühlten Bedürfnisses in Aussicht. Herr Schreiber beabsichtigt nämlich die übernommene Leihbibliothek gut und zeitgemäß auszustatten. — Vergangene Woche reiste hier ein Mann durch, der auf seinem einpännigen Wagen Schnitzsachen aus Holz zum Verkauf mit sich führte. In der Nacht wurde ihm sein schon am Tage wegen seiner Schönheit vielfach bewundertes Pferd aus dem Stalle gestohlen. Trotz der eifrigen Nachforschungen der hiesigen Polizei ist bis jetzt noch keine Spur von dem Pferde aufgefunden worden. — Nach den amtlich bekannt gemachten Taxen ward in diesem Monat hier verkauft ein Roggenbrot zu 6 Pf. für 5 Sgr., Semmel, 15 Loth, für 1 Sgr., feines Brot, 4 Pf. 22 1/2 Loth für 5 Sgr.

— Chodziejew, 27. Oktober. [Verschönerungsverein; Konzerte; Turnvereine; Mikhalung.] Seit einem Jahre besteht hier ein Verschönerungsverein, der seit der kurzen Zeit seines Bestehens recht erfreuliche Resultate erzielt hat. So ist namentlich viel zur Verschönerung des Turnplatzes durch Anlegung von Terrassen und Bepflanzungen desselben mit Sträuchern geschehen und auch in der Stadt selbst manche hübsche Anlage gemacht worden. Das Projekt, den an die Lange- und die Spitalstraße grenzenden ehemaligen Kirchhofplatz zu einem großen Garten umzuwandeln und solchen zu öffentlichen Vergnügungen herzugeben, konnte freilich bis jetzt der großen Geldkosten wegen nicht zur Ausführung kommen, indessen ist die Sache nicht aufgegeben. Sonntags fand eine Generalversammlung des Vereins statt, in welcher der Landrath v. Kehler über die bisherige Thätigkeit des Vereins Bericht erstattete, demnach die Dechargierung der Rechnung erfolgte und schließlich eine neue Vorstandswahl vorgenommen wurde. Die bisherigen Vorsteher wurden wieder gewählt. — Nachdem der Versuch, hier eine Ressource zu bilden, gescheitert ist, werden wir durch verschiedene Konzerte entschädigt. Für heute und den künftigen Sonntag sind solche bereits angekündigt. — Unser Turnverein gewinnt auch mehr und mehr an Ausdehnung. Am 28. d. Mts. findet eine Generalversammlung statt, in der über das am 4. November zu feiernde Stiftungsfest beraten werden soll. — Dem Referenten wird soeben von glaubwürdiger Seite mitgetheilt, daß 9 bis jetzt nicht bekannte Männer eigen bei Motzlewohrde stationirten Holzwärter, in der Abicht, Holz zu stehlen, derartig mißhandelt haben, daß der Beschädigte von den erhaltenen Verletzungen schwerlich wieder vollständig genesen wird.

— Chodziejew, 27. Oktbr. [Eine Chauffeebestelle; Defekte.] Die Chauffeebestelle bei Koshütz liegt, was jetzt festgestellt ist, im Gebiete der Stadt Schneidmühl und somit im Chodziejewer Kreise. (Fortsetzung in der Beilage.)

wohl wird die Verwaltung dieser Gehefte, die dem Landrathsamte in Chodzień gebührt, von dem Landrathsamte in Deutsch-Krone geführt, woraus für den diesseitigen Kreis, ganz abgesehen von der Störung der Ressortverhältnisse, Inkonvenienzen entstehen, die namentlich von der hiesigen Stadt unangenehm empfunden werden, was Anlass geworden ist, daß sich unsere Stadtverordnetenversammlung in ihrer Sitzung vom 25. d. M. mit diesem Gegenstande befaßte. Die Versammlung erachtete den Ressort zum Nachtheile des Chodzieñer Kreises, namentlich aber der Stadt Schneidemühl, faktisch für verschoben und beschloß, daß der Magistrat zu erlöchen, den Kreisdeputierten unserer Stadt dahin zu instruiren, daß er auf dem Chodzieñer Kreistage auf Beseitigung dieser Anomalie hinzuwirken, wenn derselbe nicht durch direktes Vorgehen die Erledigung dieser Angelegenheit herbeizuführen beabsichtigt. — Den Betrag des vom Lieutenant Polg aus dem Deposito der Bataillonskasse vor dem Aufklappen des Geldkastens in Anwesenheit des Herrn v. Foller in höchst frecher Weise gestohlenen Geldes festzustellen, ist gegenwärtig eine militärische Revisionskommission hier anwesend. Selbstverständlich wird sich diese Ermittlung auch auf die Verantwortlichkeit hinsichtlich des der Kasse zugefügten Verlustes ausdehnen.

Redaktions-Korrespondenz.

Hrn. W. in Vopienno zur Nachricht, daß dem gerügten Uebelstande abgeholfen ist.

Erklärung.

Der Vorstand des hiesigen Handwerker-Vereins hat uns eine Erklärung zur Aufnahme zugehen lassen, die auf so irrigen Prämissen beruht, daß es unrettbar, ihr Verbreitung durch die Presse zu verschaffen. Die Meinung, daß die „Posener Zeitung“ dem Vereine nicht wohl wolle, ist eine künstlich hervorgerufene und hat nicht den geringsten tatsächlichen Anhalt. Das sich an eine schamlose Verächtlichmachung der „Bromberger Zeitung“ anschließende Inserat der „Ostdeutschen“, worin uns der Fehde-

handschuh hingeworfen wurde, ließ uns einen ganz sichern Schluß auf die Quelle machen, aus der die Insinuation floß, „daß wir den Verein scheel ansehen“. Wir haben nicht den geringsten Grund dazu, und es ist ganz unerklärlich, wie sich der Vorstand hinreißen lassen konnte zu der Ansicht, daß die „Posener Zeitung“ die friedliche Entwicklung des Vereins zu stören suche. Dieses Blatt wird trotz aller versuchten Verächtlichungen dem Handwerker-Verein sein Interesse nicht entziehen und es allein der Zukunft überlassen, darüber zu entscheiden, welche von den streitenden Parteien reinere Absichten für das Gedeihen desselben hat. —

Die Redaktion.

Die „Ostdeutsche Zeitung“ versucht auch noch eine kleine Attaque gegen die Posener. Der Spieß ist aber abgeglitten, denn er war zu ungeheuer geworfen; sie spricht nun schon wiederholt von „Thatsachen“ und hat uns noch nie eine Thatsache geliefert, es müßte denn das eine sein, „daß wir der „Kreuzzeitung“ Material zu Denunciationen zuführen.“ Auf dieser fixen Idee reitet die „Ostdeutsche“ schon von Anfang ihrer Existenz herum, weil sie diesen Schlag für den wirksamsten hält, den sie uns beibringen kann. Es ist wahr, die „Kreuzzeitung“ entlehnt der „Posener“ tatsächliche Mittheilungen, dies thun aber auch die liberalsten Blätter. Bringe doch die „Ostdeutsche Zeitung“ auch etwas thatsächlich Neues, sie wird auch die Freude haben, von anderen Blättern, sogar von der „Kreuzzeitung“ benutzt zu werden. Bis jetzt sehen wir in ihren Phrasen nur Aeußerungen des Neides, der sich immer von Neuem in dem ohnmächtigen Versuch, unsere politische Richtung zu denunciren, Luft macht.

Bekanntmachung.

Die direkte Verpflegung der königlichen Truppen im diesseitigen Verwaltungsbezirk mit Brot und Fourage pro 1863 soll im Wege des öffentlichen Submissions-Event. Licitationsverfahrens an dazu geeignete Unternehmer vergeben werden, zu welchem ein diesseitiger Kommissarius folgende Vokaltermine abhalten wird.

Tag und Stunde des Termins.	Auf dem Rathhause zu	Benennung der Orte, für welche der Bedarf vergungen wird.
5. November 1862 Vormittags 10 Uhr.	Ostrowo.	Für Ostrowo.
6. November 1862 Nachmittags 3 Uhr.	Idun.	Für Idun.
7. November 1862 Vormittags 10 Uhr.	Krotoschin.	Für Krotoschin.
10. November 1862.	—	Für Schrimm im Geschäftslokale der unterzeichneten Behörde zu Posen.
11. November 1862.	Hirschberg.	Für Hirschberg.
17. November 1862.	Löwenberg.	Für Löwenberg.
17. November 1862.	Fraustadt.	Für Fraustadt.
18. November 1862.	Beuthen a. O.	Für Beuthen a. O.
19. November 1862.	Poltz.	Für Poltz.
20. November 1862.	Liegnitz.	Für Liegnitz.
21. November 1862.	Sagan.	Für Sagan.
24. November 1862.	Görlitz.	Für Görlitz.
24. November 1862.	Samter.	Für Samter.

Produzenten und Lieferungs-Unternehmer, welche in Bezug auf Kauonsfähigkeit, Zuverlässigkeit und der zu Lieferungsgegenständen überhaupt erforderlichen Qualifikation den in den Lieferungsbedingungen näher bezeichneten Anforderungen entsprechen, werden hiermit aufgefordert, ihre Offerten unter Kreuzbündel, verpackt, mit der Aufschrift:

„Submission auf Brot- und Fouragelieferung für den Garnisonort

..... pro 1863“

in den vorerwähnten Terminen zu der daselbst bestimmten Zeit an unseren Kommissarius resp. an die mit Abhaltung des Termins beauftragten Magistrats abzugeben.

Die Lieferungsbedingungen sind bei den königlichen Magazinsverwaltungen zu Posen, Glogau, Lissa, Sagan, Unruhstadt und Lüben, so wie auch bei den Magistraten der vorbenannten Garnisonorte zu Jedermanns Einsicht ausgelegt.

Posen, den 20. Oktober 1862.

Königliche Intendantur des 5. Armeekorps.

Handelsregister.

In unser Firmenregister sind folgende angemeldete Firmen:

- Nr. 603. **O. Neufeld**, Inhaber der Kammacher und Kaufmann Oswald Neufeld zu Posen,
- Nr. 604. **E. L. Fiedler**, Inhaber der Goldarbeiter und Kaufmann Eduard Ludwig Fiedler zu Posen,
- Nr. 605. **E. Günter**, Inhaber der Uhrmacher und Kaufmann Andreas Erhard Günter zu Posen,
- Nr. 606. **S. Kottwitz**, Inhaber der Schneidermeister und Kaufmann Samuel Kottwitz zu Posen,
- Nr. 607. **C. F. Rabbow**, Inhaber der Mühlenbesitzer und Kaufmann Carl Friedrich Rabbow zu Posen,
- Nr. 608. **Jacob Rotholz**, Inhaber der Kaufmann Jacob Rotholz zu Schwerfen,
- Nr. 609. **H. Lipschitz**, Inhaber der Kaufmann Hirsch Lipschitz zu Schwerfen,
- Nr. 610. **Ed. Donner**, Inhaber der Gutmacher und Kaufmann Eduard Donner zu Posen,

heute eingetragen worden.

Posen, den 23. Oktober 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Handelsregister.

In unser Firmenregister sind folgende angemeldete Firmen:

- Nr. 611. **Rudolph Hummel**, Inhaber der Buchbinder und Kaufmann Rudolph Hummel zu Posen,
- Nr. 612. **A. Hoffmann**, Inhaber der Buchbinder u. Kaufmann Adolph Hoffmann zu Posen,
- Nr. 613. **C. Hofer**, Inhaber der Goldarbeiter und Kaufmann Carl Hofer zu Posen,

heute eingetragen worden.

Posen, den 24. Oktober 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das über den Nachlaß des zu Posen am 22. April 1861 verstorbenen Polizeikommissarius **Hugo Ludwig Friedrich Heyn** eröffnete erbbaufällige Liquidationsverfahren ist beendet worden.

Posen, den 16. Oktober 1862.

Königliches Kreisgericht.

Abtheilung für Zivilsachen.

Da ich täglich noch ein paar Stunden unbesetzt habe, so kann ich noch drei Klavierschüler annehmen.

G. Neugebauer, Musiklehrer, Schützenstr. 21, 1 Tr. hoch.

Am Freitag den 31. d. Mts. Nachmittags um 3 Uhr sollen im Hofe des hiesigen Schullehrer-Seminars alte Baumaterialien, als: Holz, Mauerziegel und Dachziegel, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Posen, den 24. Oktober 1862.

Schinkel, Bauath.

Wichtig für Bruchleidende!

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels von dem Brucharzt **Krüsi Altherr** in Gais, Kanton Appenzell in der Schweiz, überzeugen will, kann bei der Expedition dieser Zeitung ein Schriftchen mit vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich Breslauerstraße Nr. 15 (Hôtel de Saxe) eine Niederlage

schlesischer und englischer Steinkohlen, Holzkohlen, Torf und Kleinholz

errichtet. Ich empfehle dieses Unternehmen der Berücksichtigung eines geehrten Publikums.

Bernhard Rosenthal.



Am Freitag, den 31. Oktober 1862, Morgens 10 Uhr, werden auf dem Dominium Bettlern bei Breslau

20 Negretti-Böcke

meistbietend versteigert; dieselben sind von Böcken aus den besten Heerden Mecklenburgs gezüchtet. Auch werden wegen gänzlicher Abschaffung der Electoral-Böcke, die bisher referierten 12 Stück Electoral-Böcke versteigert. Die Heerde ist gesund und kann zu jeder Zeit befristet werden.

B. Josephy,

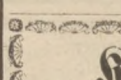
Gutsbesitzer.



Aus meiner Negretti-Stammherde habe ich einige Böcke vom 10. November c. zu verkaufen. Der Preis derselben ist sehr niedrig gestellt, da ich meiner Heerde erst einen



Hilarow bei Jarocin, den 25. Oktober 1862.



Der Bockverkauf in meiner Stammschäferei beginnt mit dem 1. November.

Neu-Mellentin bei Brügge, 1862.

F. W. Krümming.

Kronleuchter-

und Tafel-Kerzen,

sowohl von Stearin als Paraffin, empfiehlt von der billigsten bis zur feinsten Sorte in allen Packungen zu mäßigen Preisen.

Adolph Asch,

Schloßstraße Nr. 5.

Batavia-Arraks

in verschiedenen vorzüglich ansaffenden Qualitäten. Vermöge meiner direkten Beziehungen zu dem Auslande ist es mir möglich, diese Waaren, trotz der hohen Eingangssteuer, zu niedrigen, höchst billigen Preisen zu verkaufen, worauf mir hierdurch aufmerksam zu machen erlaube.

Preis-Verzeichniß.

Batavia-Arrak Nr. 1. 17 1/2 Sgr. desgl. = 2. 19 = desgl. = 3. 21 = Arrak de Goa. 27 1/2 Sgr. Feinsten Mandarin-Arrak 1 Fl. 10 Sgr. 1 Quart enthaltend.

Wiederverkäufern gewähre annehmbarere Vortheile.

Hartwig Kantorowicz,

Bronnerstraße Nr. 6.

E. Hückstaedt's

Zahnschmerz stillende Tropfen (in höchstens einer Minute ist jeder Zahnschmerz fort) à Fl. 15 Sgr., auch 1 Fl., bestens empfohlen vom Fabrikanten

E. Hückstaedt in Berlin,

Dresdnerstraße 34.

Zeugniß.

Herrn **E. Hückstaedt** in Berlin bitte ich, mir für einfliegenden 1 Fl. von Ihren vielbewährten Zahnschmerz stillenden Tropfen zu schicken.

Freim **von Tschirsky Reichelt** in Breslau.

Angekommene Fremde.

Vom 28. Oktober.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer Baron v. Winterfeld aus Mür. Goslin, Kreisgerichts-Direktor Scholz nebst Frau aus Gräs, die Domänenpächter Hildebrand aus Cavemacht und Heinze aus Strumian, Gutsbesitzer v. Kaminski aus Olupon, Gutsbesitzer und Lieutenant Nollan aus Gomarzewo, die Kaufleute Edert aus Magdeburg, Levin aus Hamburg, Rohmann, Rosenstock und Pirchfeld aus Berlin, Stadelbauer aus Leipzig, Budeweg und Münsterberg aus Breslau, Tischen und Dilges aus Köln, Müller nebst Frau aus Schmiedel, Zimmermann nebst Frau aus Stettin und Meyer aus Lübeck.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Offizier v. Berger aus Köln, königl. Kammerherr Graf Radolinski aus Jarocin, Feuerversicherungs-Inspector Ehrhard aus Frankfurt a. M., Rentier Hülshof aus Hamburg, Gutsbesitzer Materne aus Schwabowo, die Kaufleute Henle aus Jauer, Kessler aus Stettin, Bausch aus Gmünd, Dreves aus Gmünd und Krüger aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Koczorowski aus Jasin, v. Wilkoniński aus Pechlin und v. Roscielski nebst Frau aus Smielowo, Probst Kienitz aus Sadel und Gebrüder Rau aus Reichen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Oberst v. Sautin aus Gnesen, Premier-Lieutenant im 4. Pommerischen Infanterie-Regiment Nr. 21 v. Mantuffel aus Freytag, Geometer v. Koeve aus Wesel, die Partikuliers Graf v. d. Asseburg aus Halberstadt und v. Ablefeld aus Eldena, Hoflieferant Heidepriem aus Detmold, Medizinalrath v. Vöhring aus Homburg v. d. Höhe, königl. Oberförster Otto aus Wietzenhagen, Bankier Kapber aus Petersburg und Kaufmann Venz aus Stettin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Blater aus Gora, Graf Szarnecki aus Pafoslaw, v. Batzjewski aus Gutowo, v. Kojutski aus Wargowo, v. Bronikowski aus Chlastowo, v. Brzdynski aus Rusiec, v. Brzyluski aus Starowice und v. Chlupowski aus Kopajzewo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Storzewski aus Komorze und Szymanski aus Bielawy.

ANILIN-TINTE

von Carl Haselhorst in Dresden,

empfehlend in Originalflaschen à 10, 6, 3 und 2 Sgr., das Hauptdepot von

Salomon Lewy in Posen, Breitestraße 21.

Ferner bei **Rudolph Hummel**, Breslauerstraße, **Elias Loewenthal**, Markt unterm Rathhause, **Hepner & Wollmann** in Schrimm und **A. Hirschberg** in Breschen.

Ottonen

für Brust und Husten, à 6 Sgr. pro Schachtel, empfiehlt die Konditorei von

A. Pfizner am Markte.

Grütbl. zuderf. Kurweintr. b. **Kletschoff**.

frische grüne Rapskuchen

bester Qualität offerirt billigst

S. Catary, Breitestraße 1.

Täglich frische Austern bei

Carl Schipmann Nachf.

(Rud. Dietrich.)

Feinste Pecco-

Blüthen-Thees

von neuester Ernte, empfiehlt in

feinschmeckender Qualität à 25

Sgr., 1 Fl., 1 1/2, 1 1/2 und 2

Fl. pro Bfd., die Hauptnieder-

lage en gros et en detail von

Isidor Appel, neb. d. f. Bank.

Frühen marinierten Lachs

und Kollaal, Elbinger Neunaugen

und Christ. Anchovis empfing

Jacob Appel,

Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hotel.

Frühe Austern empfiehlt

Jacob Tichauer.

Rothe und weiße schmackhafte ausgeuchte

Estartoffeln offerirt das Dominium

Lagiewnik bei Posen pro Scheffel mit

15 Sgr.

Proben werden ertheilt und Bestellungen

angenommen in Posen Lindenstraße Nr. 6.

Westen Düsseldorf Wein, Mosfrisch,

brabanter Sardellen und holländ.

Käse bei **A. Remus**, Schulstraße 11.

16,000 Thlr.

sollen entweder im Ganzen oder in kleineren

Posten, aber nicht unter 4000 Thlr., gegen

hypothekarische Sicherheit zum 1. April 1863

ausgeliehen werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf franko Anfrage

Witmann auf Zegowo bei Put.

Lotterieloose, auch Antheile, sind billig

abzulassen St. Alalbert Nr. 44 Parterre

rechts.

Kanonenglas 6 ist ein Pferdestall zu vier

Pferden sofort zu vermieten.

Schützenstraße Nr. 21 bei Herrn **Strauss**

ist täglich vom Dominium **Radejewo**

gute Milch zu haben.

Geschäfts-Bulletin!

Dies wöchentlich erscheinende Blatt veröffentlicht alle Verkäufe, Verpachtungen und Substationen von Gütern, Etablissements etc., sowie Hypothek-Offerten, Submissionen und sonstige geschäftliche Offerten aller Art; es empfiehlt sich daher allen Geschäftsleuten, sowie denen, die auf direktem Wege sich ankaufen, bei Unternehmungen betheiligen und von vortheilhaften Geschäftsvorfällen stets unterrichtet sein wollen. — Mit 5 Sgr. (Post-Marken) abonniert man auf 4 wöchentl. Nummern, welche franco jedem Besteller prompt übersandt werden. Das „Geschäfts-Bulletin“ ist das einzige Centralblatt für Commissionen und Geschäfts-Offerten aller Art, und es finden daher Verkäufer c. durch dasselbe die günstigste Gelegenheit, einen Abchluss auf reellen, diskreten und kostenfreiem Wege sicher herbeizuführen. — Inserate à Seite 2 1/2 Sgr. — Prospekte gratis. Bestellungen und Anträge franco zu richten an A. Netemeyer's Zeitungs-Bureau in Berlin.

Tüchtige Hoch-Arbeiter finden Beschäftigung bei

W. Tunnann,

Markt 7.

Ein kräftiger junger Mann von rechtlichen Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der Lust hat die Brauerei zu erlernen, kann bei mir sofort eintreten.

Herrmann Kreh,

Brauerei-Inhaber,

Bronnerstraße 24, hier.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann in mein Kolonial-, Wein- und Destillationsgeschäft als zweiter Lehrling sofort eintreten.

Herrmann A. Kahl

in Stenzewo.

Ein Wirtschaftsbeamter, unverb., 30 Jahr alt, militärr., im Besitze günstiger Zeugnisse über selbstständige Leitung größerer Wirtschaften, sucht ein baldiges Unterkommen als Wirtschaftsbeamter oder Rechnungsführer. Verehrl. Zuschr. ersuche sub addr. **H. K.** poste rest Posen zu richten.

So eben erschienen und vorrätig in der Buchhandlung von

Ernst Rehfeld in Posen:

Hirschwald's Medicinal-Kalender

für den prk. Staat auf das Jahr 1863.

In Kallio gebunden à 1 Thlr.

In Leder gebunden à 1 Thlr. 5 Sgr.

Durchschossen in Leder geb. à 1 Thlr. 10 Sgr.

In unserem Verlage sind erschienen:

Gaushaltungs-Kalender

für

das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen

auf das Jahr 1863.

Preis pro Duzend 2 Thlr. 2 1/2 Sgr., einzeln 7 1/2 Sgr.

Comptoir-Wandkalender für 1863,

im Duzend 24 Sgr., einzeln 2 1/2 Sgr.

Posen, den 18. Oktober 1862.

W. Decker & Comp.

Die Wahlmänner der Stadt Posen erfuhr ich, sich zu einer Besprechung am 29. d. Mts. Abends 6 Uhr im Stadtverordneten-Saale einzufinden.

Posen, den 27. Oktober 1862.
Tschuschke, Justizrath.
Versammlung des Juristenvereins am Donnerstag den 30. d. M. Abends 7 Uhr. Tagesordnung: Vortrag über die Entstehung der Militär-Gerichtsbarkeit. Der Vorstand.

Answärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Thorn: Fr. L. Horsting mit dem Kaufmann N. Denker; Leipzig: Fr. G. Philipp mit dem Kaufmann B. Labinski; Kriech: Fr. A. Kiese mit dem Gutsbesitzer J. Schulz; Gr. Gersdagen: Fr. F. Schröder mit dem prakt. Arzte Dr. G. Hanow; Greiz: Fr. C. Schwarz mit dem Bankier J. Haymann; Frankfurt a. O.: Fr. W. Karas mit dem prakt. Arzte Dr. Nüßlich.

Verbindungen. Berlin: Fr. A. Bacher mit dem Huptm. v. Fuchs, Fr. Anna Linke mit dem Hptm. J. Seeger, Stettin: Fr. Olga v. Schöller mit dem Major v. Schöning, Königsberg: Fr. M. v. Lohse mit dem Hptm. G. Krache, Breslau: Fr. Gräber mit dem Hptm. v. Lohse, Stettin: Fr. A. Strachwitz mit dem Hptm. L. v. Szytnicki, Berlin: Fr. B. Baalow mit dem Apoth. G. Franke, Gräber mit dem Hptm. J. Förster mit dem Hptm. v. Buchholz.

Todesfälle. Dr. Adolf Wilda, Fr. E. Gromann, Witwe E. Keimann, Fr. Max Felmy, Frau Rentier Rinow, Kanzeidiener Jagowski, Pastor E. Runge und Herr Grosse in Berlin, Kaufm. N. Kosenbain in Königsberg i. Pr., Fr. M. Peters in Anklam, Comp. v. H. Thiene in Danzig, Kammerherr Fr. v. Raffert in Dammberg, Stiftsdame W. v. Holleben in Rudolstadt, verm. Frau Wittmeister G. v. Seege in Nied. Grobenhofen, Dan. Kammerherr G. v. Ahlefeldt zu Sartorff, Rittmstr. L. v. Bänder in Königsberg.

Stadttheater in Posen.

Dienstag, 4. Gastspiel der Frau Joh. Zachmann-Wagner, königl. preuss. Hofkapellmeisterin, auf allgemeines Verlangen: **Die Jungfrau von Orléans**. Große romantische Tragödie in 5 Akten und 1 Vorspiel von Friedrich Schiller. Johanna d'Arc — Frau Joh. Zachmann-Wagner.

Mittwoch, 5. und vorlestes Gastspiel der Frau Joh. Zachmann-Wagner, königl. preuss. Hofkapellmeisterin: **Donna Diana**. Lustspiel in 5 Akten. Nach dem Spanischen des Don Augustin Moreto, von Carl Aug. West. — Donna Diana — Frau Zachmann-Wagner.

Donnerstag, 6. und vorlestes Gastspiel der Frau Joh. Zachmann-Wagner: **Emilie Galotti**. Trauerspiel in 5 Akten von Gotthold Ephr. Lessing. (4. und 5. Akt.) — Hierauf auf mehrseitigen Wunsch: **Marci**. Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller. (3. und 5. Akt.) Orfina, Pompadour — Frau Zachmann-Wagner, als letzte Gastrollen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 27. Oktober 1862.

Preussische Fonds.

Freiwillige Anleihe 4 1/2	102 1/2	⊗
Staats-Anl. 1859 5	107 1/2	b3
do. 50, 52, 54, 56, 58, 60	109 1/2	b3
do. 54, 55, 57, 59, 61	102 1/2	b3
do. 1856 4	102 1/2	b3
do. 1853 4	102 1/2	b3
Präm. St. Anl. 1855 3 1/2	126 1/2	b3
Staats-Schuld. 3 1/2	90 1/2	b3
Kur-u. Neum. Schl. 3 1/2	91 1/2	b3
Berl. Stadt-Obl. 4 1/2	103 1/2	b3
do. do. 4 1/2	89 1/2	b3
Berl. Börsen-Obl. 5 1/2	105 1/2	b3
Kur-u. Neum. 3 1/2	93 1/2	b3
Märkische 4 1/2	101 1/2	b3
Ostpreussische 3 1/2	89 1/2	b3
do. do. 4 1/2	99 1/2	b3
Pommersche 3 1/2	91 1/2	b3
do. neue 4 1/2	101 1/2	b3
Posensche 4 1/2	104 1/2	b3
do. do. 4 1/2	99 1/2	b3
do. neue 4 1/2	98 1/2	b3
Schlesische 3 1/2	94 1/2	b3
do. B. garant. 3 1/2	—	—
Westpreussische 3 1/2	88 1/2	b3
do. do. 4 1/2	99 1/2	b3
do. neue 4 1/2	99 1/2	b3
Kur-u. Neum. 4 1/2	100 1/2	b3
Pommersche 4 1/2	99 1/2	b3
Posensche 4 1/2	99 1/2	b3
Preussische 4 1/2	99 1/2	b3
Rhein-Westf. 4 1/2	99 1/2	b3
Sächsische 4 1/2	100 1/2	b3
Schlesische 4 1/2	100 1/2	b3

Breslau, 27. Okt. Bei etwas niedrigeren Kursen war das Geschäft ziemlich lebhaft. Schlusskurse. Diskonto - Komm. - Anth. —. Deutr. Kredit-Bank-Aktien 89 1/2 b3. Deutr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 98 1/2 Br. Breslau-Schweidnitzer-Freiburger Akt. 136 1/2 Br. dito Prior. Oblig. 97 1/2 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 102 1/2 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 102 1/2 Br. dito Prior. Oblig. 97 1/2 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 86 1/2 Br. Döppeln-Tarnowitzer 49 1/2 Br. Rosel - Oberberger 59 Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Montag 27. Oktober, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Bei Abgang der Depesche fest. 5% Metalliques 70, 75. 4 1/2 % Metalliques 61, 50. Bankaktien 770. Nordbahn 186, 10. 1854r Loose 89, 50. National-Anleihen 81, 80. St. Eifenb. Aktien-Cert. 240, 50. Kredit-Aktien 218, 50. London 122, 20. Hamburg 91, 25. Paris 48, 35. Gold —. Böhmische Westbahn 177, 00. Lombardische Eisenbahn 273, 00. Kreditloose 128, 00. 1860r Loose 88, 10.

Hamburg, Montag 27. Okt., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Börse unbedeut.

Lambert's Salon.

Mittwoch um 7 Uhr: **Salonkonzert.** Solo für Flöte, vorgef. von Hrn. Appold. G-moll. Sinf. von Mozart. Arie Giralda. Entrée 5 Sgr. 5 Billeter für 15 Sgr. bei Herren Gd. Votz & G. Bod und an der Konzertkasse.

Heute Dienstag den 28. d. Mts. und morgen Mittwoch großes Harfenkonzert und Gesangsvorträge

von den Geschwistern **Bleichschmidt** aus Böhmen, wozu ergebenst einladet

M. Peiser, Schlossstraße Nr. 5.

Dienstag, den 28. Oktober, „frische Wurst“ bei **A. Lindner**, Wallischei a. d. Brücke.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 20. Oktbr. bis 26. Oktbr. 1862.

Tag.	Thermometer-stand.	Barometer-stand.	Wind.
	höherer	niedriger	
20. Okt.	+ 1.5°	+ 8.6°	27.3. 4.8. S.
21. "	+ 2.0°	+ 8.2°	27. 8.3. NW.
22. "	+ 0.5°	+ 7.0°	27. 8.0. NW.
23. "	+ 7.0°	+ 11.0°	27. 4.8. W.
24. "	+ 6.9°	+ 10.8°	27. 8.9. SW.
25. "	+ 4.2°	+ 7.2°	27. 11.3. SW.
26. "	+ 0.0°	+ 9.6°	27. 10.0. S.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 27. Oktbr. Vorm. 8 Uhr 3 Boll — Null.

28. " 3 " —

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 28. Oktober 1862.

Fonds.	Br. Gd. bez.
Posener 4 % alte Pfandbriefe	—
" 3 % "	99 1/2
" 4 % neue "	99 1/2
" Rentenbriefe	99 1/2
" Provinzial-Bankaktien	—
" 5 % Prov.-Obligat.	—
" 5 % Kreis-Obligat.	—
" 5 % Odra-Mel.-Oblig.	—
" 4 1/2 % Kreis-Obligat.	98
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	98
Preuss. 3 1/2 % Staats-Schuld.	90 1/2
" 4 % Staats-Anleihe	—
" 4 1/2 % Preuss. Anleihe	—
" 4 1/2 % St.-Anl. exl. 50u52	—
" 3 1/2 % Staats-Anleihe	107 1/2
" 3 1/2 % Preuss. Anleihe	—
" Schleifische 3 1/2 % Pfandbriefe	—
" Polnische 4 % "	—
" Oberöf. Eifenb. St. Aktien Lit. A.	—
" Prior. Akt. Lit. E.	—
" Stargard-Pf. Eifenb. St. Akt.	—
" Polnische Banknoten	89
" Ausländ. Banknoten große Ap.	—
" Neueste 5 % Russ. Engl. Anleihe	—
" 5 % Hypothekenbank-Certifikate	—

Ausländische Fonds.

Deutr. Metalliques 5	57 1/2	⊗
do. National-Anl. 5	67 1/2	b3
do. 250fl. Präm. D. 4	73 1/2	b3
do. 100fl. Kred. Loose	70 1/2	b3 u B
do. 50fl. Loose (1860)	72 1/2	b3
5. Stieglitz Anl. 5	58 1/2	b3
6. do. 5	97 1/2	b3
Englische Anl. 5	95 1/2	b3 u ⊗
N. Russ. Egl. Anl. 3	59 1/2	⊗
do. do. 4 1/2	89 1/2	⊗
do. v. J. 1862 5	92 1/2	b3 u ⊗
Poln. Schatz-D. 4	85 1/2	b3
Cert. A. 300 fl. 5	95 1/2	⊗
do. B. 200 fl. 4	24	⊗
Pfdr. n. i. S. 4	88 1/2	⊗
Part. D. 500 fl. 4	94	⊗
Hamb. Pr. 100 fl. 4	98	⊗
Kurb. 40 fl. Loose	58	⊗
Neue Bad. 35 fl. Loose	31 1/2	etw b3
Deffauer Präm. Anl. 3 1/2	107	⊗
Schwed. Präm. Anl. —	—	—

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.

Berl. Kassenverein 4	117	⊗
Berl. Handels-Ges. 4	94	b3
Braunschweig. Bank 4	83	⊗
Bremer do. 4	104	⊗
Coburger Kredit-do. 4	80 1/2	b3
Danzig. Priv. Bl. 4	103 1/2	b3
Darmstädter Kred. 4	91 1/2	b3 u ⊗
do. Zettel-Bank 4	100 1/2	etw b3
Deffauer Kredit-B. 4	23	b3
Deffauer Landesb. 4	22 1/2	etw b3 u ⊗
Dist. Komm. Antb. 4	99 1/2	b3
Genfer Kreditbank 4	44 1/2	b3 u ⊗
Geraer Bank 4	95	b3
Gothaer Privat do. 4	88 1/2	b3 u ⊗
Hannoversche do. 4	99 1/2	b3
Königsb. Privatb. 4	100	b3
Leipziger Kreditb. 4	80	kl b3

Euremburger Bank 4	105	B
Magdeb. Privatb. 4	92 1/2	B
Meininger Kreditb. 4	99 1/2	b3
Moldau. Land. Bl. 4	26 1/2	⊗
Norddeutsche do. 4	99 1/2	B
Deutr. Kredit. do. 5	89 1/2	88 1/2 1/2 b3
Pomm. Ritter. do. 4	95 1/2	etw b3 u ⊗
Posener Prov. Bank 4	98 1/2	B
Preuss. Bank-Anth. 4 1/2	121 1/2	b3
Rostocker Bank 4	116	⊗
Schlef. Bankverein 4	98 1/2	⊗
Thüringer. Bank 4	59 1/2	etw B
Vereinsb. Hamb. 4	101	⊗
Weimar. Bank 4	88	etw b3 u ⊗

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf 4	94 1/2	B
do. II. Em. 4	93	b3
do. III. Em. 4	100	B
Aachen-Mastricht 4	—	—
do. II. Em. 5	—	—
Bergisch-Märkische 4 1/2	—	—
do. II. Ser. (1850) 4 1/2	101 1/2	b3
do. II. Ser. (1855) 5	—	—
do. III. S. 3 1/2 (R. S.) 3 1/2	85 1/2	b3 [85 b3]
do. IV. Ser. 5	—	—
do. Düsseldorf. Oberf. 4	95	⊗
do. II. Em. 4	95	⊗
III. S. (Dm.-Soest) 4	95	B
do. II. Ser. 4 1/2	100	b3
Berlin-Anhalt 4	100 1/2	b3
do. do. 4	100 1/2	b3
Berlin-Hamburg 4	99 1/2	b3
do. II. Em. 4 1/2	—	—
Berl. Potsd. Mag. A. 4	99 1/2	b3
do. Litt. B. 4	99 1/2	b3
do. Litt. C. 4	100	⊗
do. Litt. D. 4	100	⊗
Berlin-Stettin 4 1/2	—	—
do. II. Em. 4	97 1/2	b3
do. III. Em. 4	97 1/2	b3
do. IV. S. v. St. gar. 4 1/2	102	B

An der heutigen Börse gewann die Baissa starkes Terrain.

Schlusskurse. National - Anleihe 66 1/2. Deutr. Kreditaktien 88. 3% Spanier 46 1/2. 1% Spanier 43. Merikaner 30 1/2. Vereinsbank 102. Norddeutsche Bank 99 1/2. Rheinische 96. Diskonto —.

Frankfurt a. M., Montag 27. Okt., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ungünstigere auswärtige Notierungen, so wie die Nachrichten aus Griechenland drückten die Effekten. Böhmische Westbahn 84 1/2. Schlusskurse. Staats-Prämien-Anleihe 127. Preuss. Kassenheine 104 1/2. Ludwigsb. - Verbach 140. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88 1/2. Londoner Wechsel 118 1/2. Pariser Wechsel 93 1/2. Wiener Wechsel 96 1/2. Darmstädter Bankaktien 227. Darmstädter Zettelbank 251. Meininger Kreditaktien 99 1/2. Euremburger Kreditaktien 104 1/2. 3% Spanier 50. 1% Spanier 44 1/2. Span. Kreditbank Pereira 350. Span. Kreditbank von Rothschild 640. Kurhessische Loose 57 1/2. Badische Loose 55 1/2. Metalliques 48 1/2. 1854r Loose 71 1/2. Deutscher National - Anleihen 65. Deutr. Franz. Staats - Eifenbahn - Aktien 229. Deutr. Bankantheile 735. Deutscher Kreditaktien 208 1/2. Neueste östreich. Anleihe 71 1/2. Deutscher Elisabethbahn 122. Rhein - Nahebahn 27 1/2. Schlesische Ludwigsbahn 127 1/2.

Paris, Montag 27. Okt., Mittags 12 Uhr 30 Min. Bei Abgang der Depesche wurde die 3proz. zu 70, 90, italien. Rente zu 72, 70, Credit mobilier zu 1200, Lombarden zu 621 gehandelt. Die Börse war in sehr matter Haltung.

Naggen unverändert. pr. Okt. 42 1/2 b3 u. Br., Okt.-Nov. 41 1/2 Br., Okt.-Novbr.-Dez. 40 1/2 Br., Dez.-Jan. 40 1/2 Br., Jan.-Febr. 40 1/2 Br., Febr.-März 40 1/2 Br., März-April 40 1/2 Br., April-Mai 40 1/2 Br., Mai-Juni 40 1/2 Br., Juni-Juli 40 1/2 Br., Juli-Aug. 40 1/2 Br., Aug.-Sept. 40 1/2 Br., Sept.-Okt. 40 1/2 Br., Okt.-Nov. 40 1/2 Br., Nov.-Dez. 40 1/2 Br., Dez.-Jan. 40 1/2 Br., Jan.-Febr. 40 1/2 Br., Febr.-März 40 1/2 Br., März-April 40 1/2 Br., April-Mai 40 1/2 Br., Mai-Juni 40 1/2 Br., Juni-Juli 40 1/2 Br., Juli-Aug. 40 1/2 Br., Aug.-Sept. 40 1/2 Br., Sept.-Okt. 40 1/2 Br., Okt.-Nov. 40 1/2 Br., Nov.-Dez. 40 1/2 Br., Dez.-Jan. 40 1/2 Br., Jan.-Febr. 40 1/2 Br., Febr.-März 40 1/2 Br., März-April 40 1/2 Br., April-Mai 40 1/2 Br., Mai-Juni 40 1/2 Br., Juni-Juli 40 1/2 Br., Juli-Aug. 40 1/2 Br., Aug.-Sept. 40 1/2 Br., Sept.-Okt. 40 1/2 Br., Okt.-Nov. 40 1/2 Br., Nov.-Dez. 40 1/2 Br., Dez.-Jan. 40 1/2 Br., Jan.-Febr. 40 1/2 Br., Febr.-März 40 1/2 Br., März-April 40 1/2 Br., April-Mai 40 1/2 Br., Mai-Juni 40 1/2 Br., Juni-Juli 40 1/2 Br., Juli-Aug. 40 1/2 Br., Aug.-Sept. 40 1/2 Br., Sept.-Okt. 40 1/2 Br., Okt.-Nov. 40 1/2 Br., Nov.-Dez. 40 1/2 Br., Dez.-Jan. 40 1/2 Br., Jan.-Febr. 40 1/2 Br., Febr.-März 40 1/2 Br., März-April 40 1/2 Br., April-Mai 40 1/2 Br., Mai-Juni 40 1/2 Br., Juni-Juli 40 1/2 Br., Juli-Aug. 40 1/2 Br., Aug.-Sept. 40 1/2 Br., Sept.-Okt. 40 1/2 Br., Okt.-Nov. 40 1/2 Br., Nov.-Dez. 40 1/2 Br., Dez.-Jan. 40 1/2 Br., Jan.-Febr. 40 1/2 Br., Febr.-März 40 1/2 Br., März-April 40 1/2 Br., April-Mai 40 1/2 Br., Mai-Juni 40 1/2 Br., Juni-Juli 40 1/2 Br., Juli-Aug. 40 1/2 Br., Aug.-Sept. 40 1/2 Br., Sept.-Okt. 40 1/2 Br., Okt.-Nov. 40 1/2 Br., Nov.-Dez. 40 1/2 Br., Dez.-Jan. 40 1/2 Br., Jan.-Febr. 40 1/2 Br., Febr.-März 40 1/2 Br., März-April 40 1/2 Br., April-Mai 40 1/2 Br., Mai-Juni 40 1/2 Br., Juni-Juli 40 1/2 Br., Juli-Aug. 40 1/2 Br., Aug.-Sept. 40 1/2 Br., Sept.-Okt. 40 1/2 Br., Okt.-Nov. 40 1/2 Br., Nov.-Dez. 40 1/2 Br., Dez.-Jan. 40 1/2 Br., Jan.-Febr. 40 1/2 Br., Febr.-März 40 1/2 Br., März-April 40 1/2 Br., April-Mai 40 1/2 Br., Mai-Juni 40 1/2 Br., Juni-Juli 40 1/2 Br., Juli-Aug. 40 1/2 Br., Aug.-Sept. 40 1/2 Br., Sept.-Okt. 40 1/2 Br., Okt.-Nov. 40 1/2 Br., Nov.-Dez. 40 1/2 Br., Dez.-Jan. 40 1/2 Br., Jan.-Febr. 40 1/2 Br., Febr.-März 40 1/2 Br., März-April 40 1/2 Br., April-Mai 40 1/2 Br., Mai-Juni 40 1/2 Br., Juni-Juli 40 1/2 Br., Juli-Aug. 40 1/2 Br., Aug.-Sept. 40 1/2 Br., Sept.-Okt. 40 1/2 Br., Okt.-Nov. 40 1/2 Br., Nov.-Dez. 40 1/2 Br., Dez.-Jan. 40 1/2 Br., Jan.-Febr. 40 1/2 Br., Febr.-März 40 1/2 Br., März-April 40 1/2 Br., April-Mai 40 1/2 Br., Mai-Juni 40 1/2 Br., Juni-Juli 40 1/2 Br., Juli-Aug. 40 1/2 Br., Aug.-Sept. 40 1/2 Br., Sept.-Okt. 40 1/2 Br., Okt.-Nov. 40 1/2 Br., Nov.-Dez. 40 1/2 Br., Dez.-Jan. 40 1/2 Br., Jan.-Febr. 40 1/2 Br., Febr.-März 40 1/2 Br., März-April 40 1/2 Br., April-Mai 40 1/2 Br., Mai-Juni 40 1/2 Br., Juni-Juli 40 1/2 Br., Juli-Aug. 40 1/2 Br., Aug.-Sept. 40 1/2 Br., Sept.-Okt. 40 1/2 Br., Okt.-Nov. 40 1/2 Br., Nov.-Dez. 40 1/2 Br., Dez.-Jan. 40 1/2 Br., Jan.-Febr. 40 1/2 Br., Febr.-März 40 1/2 Br., März-April 40 1/2 Br., April-Mai 40 1/2 Br., Mai-Juni 40 1/2 Br., Juni-Juli 40 1/2 Br., Juli-Aug. 40 1/2 Br., Aug.-Sept. 40 1/2 Br., Sept.-Okt. 40 1/2 Br., Okt.-Nov. 40 1/2 Br., Nov.-Dez. 40 1/2 Br., Dez.-Jan. 40 1/2 Br., Jan.-Febr. 40 1/2 Br., Febr.-März 40 1/2 Br., März-April 40 1/2 Br., April-Mai 40 1/2 Br., Mai-Juni 40 1/2 Br., Juni-Juli 40 1/2 Br., Juli-Aug. 40 1/2 Br., Aug.-Sept. 40 1/2 Br., Sept.-Okt. 40 1/2 Br., Okt.-Nov. 40 1/2 Br., Nov.-Dez. 40 1/2 Br., Dez.-Jan. 40 1/2 Br., Jan.-Febr. 40 1/2 Br., Febr.-März 40 1/2 Br., März-April 40 1/2 Br., April-Mai 40 1/2 Br., Mai-Juni 40 1/2 Br., Juni-Juli 40 1/2 Br., Juli-Aug. 40 1/2 Br., Aug.-Sept. 40 1/2 Br., Sept.-Okt. 40 1/2 Br., Okt.-Nov. 40 1/2 Br., Nov.-Dez. 40 1/2 Br., Dez.-Jan. 40 1/2 Br., Jan.-Febr. 40 1/2 Br., Febr.-März 40 1/2 Br., März-April 40 1/2 Br., April-Mai 40 1/2 Br., Mai-Juni 40 1/2 Br., Juni-Juli 40 1/2 Br., Juli-Aug. 40 1/2 Br., Aug.-Sept. 40 1/2 Br., Sept.-Okt. 40 1/2 Br., Okt.-Nov. 40 1/2 Br., Nov.-Dez. 40 1/2 Br., Dez.-Jan. 40 1/2 Br., Jan.-Febr. 40 1/2 Br., Febr.-März 40 1/2 Br., März-April 40 1/2 Br., April-Mai 40 1/2 Br., Mai-Juni 40 1/2 Br., Juni-Juli 40 1/2 Br., Juli-Aug. 40 1/2 Br., Aug.-Sept. 40 1/2 Br., Sept.-Okt. 40 1/2 Br., Okt.-Nov. 40 1/2 Br., Nov.-Dez. 40 1/2 Br., Dez.-Jan. 40 1/2 Br., Jan.-Febr. 40 1/2 Br., Febr.-März 40 1/2 Br., März-April 40 1/2 Br., April-Mai 40 1/2 Br., Mai-Juni 40 1/2 Br., Juni-Juli 40 1/2 Br., Juli-Aug. 40 1/2 Br., Aug.-Sept. 40 1/2 Br., Sept.-Okt. 40 1/2 Br., Okt.-Nov. 40 1/2 Br., Nov.-Dez. 40 1/2 Br., Dez.-Jan. 40 1/2 Br., Jan.-Febr. 40 1/2 Br., Febr.-März 40 1/2 Br., März-April 40 1/2 Br., April-Mai 40 1/2 Br., Mai-Juni 40 1/2 Br., Juni-Juli 40 1/2 Br., Juli-Aug. 40 1/2 Br., Aug.-Sept. 40 1/2 Br., Sept.-Okt. 40 1/2 Br., Okt.-Nov. 40 1/2 Br., Nov.-Dez. 40 1/2 Br., Dez.-Jan. 40 1/2 Br., Jan.-Febr. 40 1/2 Br., Febr.-März 40 1/2 Br., März-April 40 1/2 Br., April-Mai 40 1/2 Br., Mai-Juni 40 1/2 Br., Juni-Juli 40 1/2 Br., Juli-Aug. 40 1/2 Br., Aug.-Sept. 40 1/2 Br., Sept.-Okt. 40 1/2 Br., Okt.-Nov. 40 1/2 Br., Nov.-Dez. 40 1/2 Br., Dez.-Jan. 40 1/2 Br., Jan.-Febr. 40 1/2 Br., Febr.-März 40 1/2 Br., März-April 40 1/2